

Sozialwerk
**Sommerurlaub
in Italien**



Norbert Pelzer
**Arbeitsauftrag:
Ärmel hochkrempeln**



team@work

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

2/2010

Fair Play

**Keine einseitigen Sparmaßnahmen
ohne Konzept**

Ein modernes
Besoldungssystem
schützt vor
willkürlichen
Angriffen.



Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1



Das ATRIUM TEAM freut sich auf Ihren Besuch und heißt Sie schon heute herzlich Willkommen!



Ihr Treffpunkt für Sport, Gemütlichkeit und Genuss

Unser bestens geschultes und besonders motiviertes Team möchte unseren Gästen einen Platz zum Entspannen und Wohlfühlen und insbesondere auch zum Genießen bieten.

Das kulinarische Spektrum des Restaurants ATRIUM erstreckt sich von Tages- bzw. Wochenmenü bis zu nationalen und auch internationalen Spezialitäten wie zum Beispiel Fisch- und Fleischgerichten sowie vegetarische Köstlichkeiten, Snacks oder Salatteller für den kleinen Hunger.

Unserem Küchenchef ist es wichtig, den Wünschen unserer Gäste gerecht zu werden. Er kreiert Speisen die auch den Feinschmecker begeistern werden.

Der Gastraum ist für ca. 90 Personen modern und behaglich eingerichtet. Auf unserer Terasse besteht die Möglichkeit, bei Schönwetter unsere Gerichte auch im Grünen zu genießen.

Für Klausurtagungen, Seminare oder festliche Veranstaltungen bietet unser Seminarraum Platz für ca. 110 Personen.

Wir beraten und betreuen Sie gerne gastronomisch mit den verschiedensten Buffetvorschlägen (Pastabuffet, Klassisches Buffet oder Wahlbuffet) für Ihre erfolgreiche Veranstaltung.

Hervorheben möchten wir auch unsere Weinkarte mit einer großzügigen Auswahl von verschiedenen Weiß- und Rotweinen von namhaften in- und ausländischen Winzern/Weingütern.

Infos und Reservierungen unter:

Tel.: + 43 1 / 728 00 80

E-Mail: restaurant@ksv-sportzentrum.info

Web: <http://www.ksv-sportzentrum.info>

A-1020 Wien, Rustenschacherallee 3 - 5



Politik & Gewerkschaft

- 04 **Facts & Figures**
EU braucht sofort
einen Kurswechsel
- 05 **Leitartikel**
Arbeitsauftrag:
Ärmel hochkrempeln
- 06 **Thema**
Gegen unfaire Sparmaß-
nahmen ohne Konzept!
- 10 **Facts & Figures**
Wir sind Ihr Team
in der Hauptgruppe 1

Hauptgruppe 1

- 12 **Interview**
Sandra Frauenberger:
Opposition gegen
Gemeindebedienstete
- 19 **Reportage**
Ja, ich will, und ich
will dich, wie du bist!
- 23 **Porträt**
Nicole Tuschak:
Hingegangen, nachgedacht,
verstanden, umgedacht
- 26 **Frauen**
Johanna Dohnal,
die erste Frauen-Frau

Fit & Fun

- 30 **Denksport**
Schlaue Köpfe sind bei der
Gewerkschaft
- 31 **Sport**
KSV-Sport- und
Seminarzentrum saniert

Freizeit

- 35 **Facts & Figures**
Sozialwerk, damit Urlaub
erschwinglich ist!

Die Würfel sind gefallen

Bild: © Petra Spöla

**Michael
Kerschbaumer**
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

So schlecht kann sie nicht sein, die Arbeit der FSG, wie das manche vor der Wahl suggerieren wollten: Die FSG gewann Gewerkschafts- und Personalvertretungswahlen wieder mit riesigem Abstand vor ihren Konkurrenten, die teils mit gewaltigem Aufwand zu punkten versucht hatten. Und es hat sich auch gezeigt, dass die FSG nicht nur gegenüber schwarz-blauer, sondern auch gegenüber rot-schwarzer Regierung Konturen zeigt.

Das ist auch eine wichtige Botschaft an die Wiener Stadtregierung, die sich im Herbst der Neuwahl stellen muss. Und es sollte ihr klar sein, dass die öffentlich Bediensteten die einzigen ArbeitnehmerInnen in ganz Österreich sind, die sich ihre ArbeitgeberInnen selbst wählen. Populistisch gängig wäre es, ArbeitnehmerInnen in der Privatwirtschaft beispielsweise gegen die Gemeindebediensteten aufzubauen. Ob es politisch klug ist, dieses Wählerpotenzial vor den Kopf zu stoßen, sollten sich die PolitikerInnen vor ihren Wahlkampfenden überlegen. Für die FSG in Gewerkschaft und Personalvertretung geht's nach ihren Wahlen ungebremst weiter. Schließlich steht auch allerhand Arbeit an, wie eine Besoldungsreform, die für den Einzelnen das Einkommen kalkulierbarer machen soll (siehe Leitartikel).

Darüber und über andere wichtige Forderungen wird hart zu verhandeln sein. Von unserer Dienstgeberin als Verhandlungsgegenüber erwarten wir uns Fairplay, denn auch die Gewerkschaft hat Fairness auf ihre Fahnen geschrieben. Alea iacta est, der Würfel ist für die FSG gefallen. Wir ruhen uns nicht auf unserem Erfolg aus, denn: „Das Schwierige am Erfolg haben ist, dass man es jeden Tag wieder haben muss.“ (Hans Kilian, Schriftsteller)

Michael Kerschbaumer

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz / **Impressum** • Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: FSG in der GdG-KMSfB - Landesgruppe Wien - Hauptgruppe 1, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, Tel.: 01/31316/83700, DVR.Nr. 0046655, ZVR.Nr. 576 43 93 52 • Vorsitzender: Norbert Pelzer; StV.: Michael Kerschbaumer, Manfred Obermüller, Margit Pollak. Redaktionskomitee: Richard Andraschko, Gerhard Heczko, Christoph Kaizar, Alexander Kautz, Michael Kerschbaumer, Werner Krachler, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Helene Roth, Nicole Tuschak, Günter Unger, Rudolf Zangl • Chefredaktion: Richard Andraschko • Layout: ARS COMICA, Alexander Kautz • Erscheinungsort: Wien • Erscheinungsart: mindestens vier mal jährlich • Hersteller: Druckerei Walla GesmbH, 1050 Wien • Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. anderen Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. • Coverfoto: Shutterstock

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Lissabon-Vertrag in Kraft

Gewerkschaften hätten Vertrag sozialer gestaltet.

Für seine Befürworter ist er die einzige Chance auf eine funktionierende EU. Für seine Gegner bedeutete er lange Zeit das Ende der souveränen Einzelstaaten innerhalb der EU. „Der Vertrag kann keine Wunder wirken, aber derzeit gibt es keine Alternative auf dem Weg zu einer handlungsfähigen EU“, erklärt der Internationale Sekretär der GdG-KMSfB Thomas Kattinig. „Freilich würde der Vertrag anders aussehen, wenn die Gewerkschaften ihn alleine verfasst hätten, denn soziale Rechte müssen Vorrang vor den Binnenmarktregeln haben. So ist er ein Kompromiss, der als wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen werden kann.“ Positiv ist auf jeden Fall die leichtere Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen. Der neue Vertrag sieht mehr Transparenz vor. Einige Kernpunkte:

- Stärkung des Europäischen Parlaments durch Gleichstellung mit dem Rat der EU, d.h. mehr Mitsprache bei Gesetzgebung, Haushalt und internationalen Abkommen
- Mehr Bürgernähe durch europaweites Volksbegehren
- Klagerecht für Bürger bei Verletzung ihrer Grundrechte
- Schaffung der Funktion eines hauptamtlichen Präsidenten des EU Rates
- Stärkung der Rolle der nationalen Parlamente bei europäischer Gesetzgebung
- Hoher Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik wird aufgewertet
- Effizienteres Handeln der EU durch vereinfachte Arbeitsmethoden und Abstimmungsregeln (Mehrheitsprinzip)
- EU-Mitgliedstaaten können auch Zuständigkeiten zurückholen, wenn diese auf nationaler Ebene besser gelöst werden könnten
- Erstmals geregelte Austrittsmöglichkeit aus der EU

„Der Vertrag kann keine Wunder wirken, aber derzeit gibt es keine Alternative auf dem Weg zu einer handlungsfähigen EU.“

Wissen zum Lissabon-Vertrag

http://www.gdg.at/servlet/ContentServer?pagename=C01/Page/Index&n=C01_6.1.11

<http://www.bmeia.gv.at/aussenministerium/aussenpolitik/eu-reformvertrag/im-volltext-zum-nachlesen.html>

<http://www.bmeia.gv.at/aussenministerium/aussenpolitik/eu-reformvertrag/europa-eische-verfassung.html>

<http://www.spe.at/?pid=16>



EU braucht sofort einen Kurswechsel

Neue EU-Strategie muss wachsende soziale Ungleichheit wirksam bekämpfen.

Es darf keine Zeit verloren gehen: Die Eckpfeiler eines neuen Kurses zur Bewältigung der Krise müssen neu positioniert werden. Eine neue Strategie für mehr Wachstum und Beschäftigung benötigt klare Regeln für die Finanzmärkte, mehr Verteilungsgerechtigkeit durch faire Entlohnung und faire Steuersysteme“, forderte der Internationale Sekretär der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – Kunst, Medien, Sport, freie Berufe (GdG-KMSfB) Thomas Kattinig anlässlich des Gipfels der Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten. „Die Europäische Union muss den Weg der selbst regulierten Wirtschaft und des EU-weiten Steuersenkungswettlaufs verlassen, er ist gescheitert“, betonte Kattinig. Schon 2000 wollte die EU mit der Lissabon-Strategie bis 2010 die Vollbeschäftigung erreichen. Doch schon vor Ausbruch der Wirtschaftskrise war klar, dass die ehrgeizigen Ziele nicht erreicht würden.

„Die neue Strategie EU 2020 muss für grundsätzliche Korrekturen und neue Optionen sorgen. Die bessere Regulierung und Kontrolle der Finanzmärkte, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Versorgung mit qualitativ hochwertigen öffentlichen Dienstleistungen und die soziale Absicherung der Menschen in der Europäischen Union müssen absolute Priorität in der EU-Politik haben.“

„Die Länder der EU müssen armutsfester und sicherer gegen künftige Krisen gemacht werden.“

Die Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen haben es gezeigt: Gerade jetzt ist eine starke Interessenvertretung gefragt.

Arbeitsauftrag: Ärmel hochkrempeln



Bild: © Petra Spöla

Norbert Pelzer
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Was wurde uns nicht alles prophezeit: Absturz der FSG, serienweise Mandatsverluste, die Interessenvertretungen wegen abnehmenden Zuspruchs in der Defensive. Es ist buchstäblich anders gekommen.

Mit 74,9 Prozent bei der Gewerkschaftswahl und 72,53 Prozent mit FSG-nahen Listen bei der Personalvertretungswahl ist die FSG in der HG 1 weiterhin die überragende Nummer eins. Und vor allem die hohe Wahlbeteiligung bei der Gewerkschaftswahl (plus 3 Prozentpunkte auf 72,1 Prozent) zeigt, dass die Gemeindebediensteten in kritischen Zeiten wissen, worauf es ankommt: Eine starke Interessenvertretung, die auch bei Gegenwind Flagge zeigen kann.

Besonders auffällig: Die Christgewerkschafter und alle schwarz-nahen Listen haben äußerst dürftig abgeschnitten. Aber auch die blauen Gewerkschafter konnten, trotz massiven Werbemittelinsatzes, nur ein ziemlich mageres Ergebnis einfahren: Von insgesamt 22.300 wahlberechtigten Gewerkschaftsmitgliedern der HG 1 haben bei der Gewerkschaftswahl lediglich 326 die FA gewählt!

Vorwärts ohne Abstriche. Dieses Ergebnis ist eine motivierende Anerkennung unserer Arbeit in den letzten Jahren – und wertvoller Rückenwind für die anstehenden Vorhaben. Denn der Auftrag unserer WählerInnen lautet mit Sicherheit nicht, uns auf den guten Ergebnissen auszuruhen. Im Gegenteil: Jetzt heißt es Ärmel hochkrempeln!

In den letzten Wochen ist wahrscheinlich jedem klar geworden, dass der Druck auf die öffentliche Verwaltung europaweit infolge der griechischen Tragödie steigt. Wir wissen, dass eine Verwaltungsreform großen Ausmaßes auf uns zukommt. Die selbsternannten Reformexperten bringen ihren Lösungsansatz schon in Stellung: lineare Kürzungen quer durch den öffentlichen Bereich.

Undifferenziertes „Kosten runter“ ist kein Konzept.

Wer nur auf schnelles Sparen aus ist anstatt auf eine gut funktionierende moderne Verwaltung, handelt wenig zukunftsorientiert. Wir wollen intelligente Lösungen für den öffentlichen Dienst. Dazu gehört ein zeitgemäßes, transparentes Besoldungssystem, das dem Engagement und den Serviceleistungen für die Bürgerinnen und Bürger Rechnung trägt.

Danke noch einmal für Ihr Vertrauen!

„Die selbsternannten Reformexperten bringen ihren Lösungsansatz schon in Stellung: lineare Kürzungen quer durch den öffentlichen Bereich.“

Gegen unfaire Sparmaßnahmen ohne Konzept!

Transparent, fair, den erbrachten Leistungen für die BürgerInnen und fürs Gemeinwohl angemessen – wie uns ein neues Besoldungssystem vor willkürlichen Angriffen in den nächsten Jahren schützen kann. **Von Norbert Pelzer**



Bild: © Petra Spicola

Norbert Pelzer
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Der Wahlkampf ist vorbei – und wir verlieren keine Zeit, eines unserer zentralen Wahlkampfversprechen anzugehen: die Entwicklung eines modernen, fortschrittlichen Bezügesystems.

Denn eines ist sicher: Die Diskussion über die Gehälter öffentlich Bediensteter wird in den nächsten Monaten von den derzeitigen Krisenregionen auf alle europäischen Staaten überschwappen. Lineare Kürzungen in Ländern wie Griechenland, Spanien, Portugal oder Irland werden schon demnächst als „Vorbild“ genannt werden.

Die nächsten Schritte der FSG in der HG 1 sind klar: die zentralen Themen der notwendigen Besoldungsreform im Sommer weiterentwickeln und bis zum Herbst in ein fundiertes Gesamtkonzept gießen. Weil es besser ist, den Wagen selbst zu steuern, bevor andere von außen ins Lenkrad greifen.

Noch ist unklar, wer das Gegenüber bei den Verhandlungen über ein neues Besoldungssystem in den nächsten Jahren sein wird – das ist vom Ausgang der Gemeinderatswahlen im Herbst abhängig. Wird ein möglicher Koalitionspartner den „Bad Cop“ spielen, der auf die öffentlich Bediensteten „draufhaut“? Wie auch immer: Jetzt gilt es, das Heft in die Hand zu nehmen und vernünftige Lösungen zu formulieren – Beton ist in Zeiten wie diesen das schlechteste Rezept.

Entrümpeln.

In unserem Entlohnungsmodell hat sich im Lauf der letzten Jahrzehnte vieles angesammelt, was heute „erhebliche Nebengeräusche“ verursacht. Nebengebühren und Zulagen, die sich historisch entwickelt haben, bieten zu viel Angriffsfläche. Mit Vorliebe wird in den Medien der sieben Zentimeter dicke Nebengebührenkatalog der Wiener Gemeindebediensteten zitiert, um die vermeintlichen Privilegien unseres Berufsstandes zu beweisen. Was aber nie dazu gesagt wird: Der Preis für diese scheinbaren Extras war und ist ein niedrigeres Grundgehalt.

Dieses System ist inzwischen unüberschaubar geworden, auch für die jüngeren KollegInnen im öffentlichen Dienst. Eine zentrale Forderung der FSG im Wahlkampf war darum: „Weniger Zulagen – mehr Gehalt“. Unser Ziel sind Gehälter, die die Zulagen bereits beinhalten. Für Neueinsteiger in den öffentlichen Dienst sollen die Einstiegsgehälter in Zukunft höher sein, die Einkommenskurve über das Erwerbsleben hinweg soll allmählich abflachen.

Allen KollegInnen, die schon länger für die Stadt Wien arbeiten, muss die Option des Wechsels ins neue System geboten werden.

Das zweite große Vorhaben: Durchlässigkeit der Gehaltsschemata, Verwendungsgruppen und Dienstklassen. Es ist vor allem den nachrückenden Generationen nicht mehr zu erklären, warum mehr Erfahrung

Besoldung mit System. Unsere Forderungen:

- **Fachhochschul- und BakkalaureatabsolvantInnen sollen in derselben Gehaltsstufe wie Akademiker einsteigen können, wenn sie entsprechend mehr Berufserfahrung haben.**
- **Wegen der Anhebung des Pensionsalters reichen 20 Gehaltsstufen nicht mehr – es braucht drei zusätzliche Gehaltsstufen.**
- **Nachdienste: Jeder Nachdienst zählt und wird angerechnet.**
- **Einrechnung von Nebengebühren und Zulagen in die Berechnung von Überstunden. Erhöhung der Kinderzulage um die Inflationsrate. Weiterzahlung von nicht pauschalisierten Zulagen bei Schulungen.**
- **Auch Lehrlinge im ersten Lehrjahr sollen schon Zulagen erhalten können.**



Cartoon: © Alexander Kautz

„Warum sollen FH-AbsolventInnen, die einen ‚A‘-Job erledigen, nicht wie AkademikerInnen entlohnt werden?“

nur deshalb nicht belohnt werden kann, weil sie nicht ins „Schema“ passt. Ein Beispiel: Wer aus dem privaten Bereich in die Hoheitsverwaltung wechseln will und qualifiziert ist, der sollte auch in angemessener Weise Vordienstzeiten angerechnet bekommen. Es ist nicht einzusehen, dass eine erfahrene Kindergartenpädagogin aus einem Privatkindergarten, die in einen öffentlichen Kindergarten wechseln will, nur 1,5 Jahre angerechnet bekommt, eine nach Wien übersiedelnde Kindergartenpädagogin aus dem öffentlichen Bereich ihre Jahre dagegen voll. Dasselbe gilt für den Techniker, der zwischendurch bei der privatisierten Mobilkom gearbeitet hat, oder die Krankenschwester aus dem Privatspital.

Mehr Offenheit.

Aber auch innerhalb des Systems muss die Durchlässigkeit verbessert werden. Nehmen wir etwa die AbsolventInnen von Fachhochschulen, die sehr häufig einen „A“-Job erledigen. Warum werden sie dann nicht auch wie AkademikerInnen entlohnt?

Wenn der öffentliche Dienst auch weiterhin für die besten Köpfe attraktiv sein soll, um Gemeinwohl auf höchstem Niveau zu bieten, führt kein Weg an der Neugestaltung der Durchlässigkeit vorbei.

Die größte Herausforderung dabei wird es sein, den internen Ausgleich innerhalb der Generationen sowie innerhalb der Berufsgruppen zu schaffen. Man braucht nicht viel Fantasie, um zu erahnen, dass manche Kräfte im Rahmen absehbarer Sparmaßnahmen von Beginn an danach trachten würden, möglichst viele Bedienstete in ein neues System zu hieven, wie immer es auch ausgeformt sein wird. Die FSG wird dafür sorgen, dass niemand zu etwas gedrängt und jeder zu allen Vor- und Nachteilen umfassend und kompetent informiert wird.

Ob Kindergärtnerin oder Feuerwehrmann, ob Verwaltung oder Pflege: →

Meinung

Darum FSG: „Dagegen“ zu sein ist zu wenig!

Eben erst sind die Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen vorüber, und es hat sich leider wieder einmal gezeigt, dass sich die Opposition gut darauf versteht, gegen etwas zu sein. Konstruktive Beiträge und Vorschläge hingegen waren von dieser Seite nicht zu vernehmen, wohl aber Stimmungsmaße gegen die FSG.

Natürlich ist es einfacher, Defizite aufzuzeigen und unrealistische Forderungen in den Raum zu stellen, als sich um nutzbringende Lösungen im Interesse der KollegInnen zu bemühen. Hier hat die FSG hingegen einmal mehr Kompetenz und Verantwortung bewiesen. In ebenso intensiven wie harten Verhandlungen mit der Dienstgeberin gelingt es permanent, Erfolge für die KollegInnen in vielen Bereichen zu erzielen. Und hier ist es die FSG und nicht die Opposition, die die Verhandlungen führt und sich so manche Gefechte mit der Dienstgeberin liefert. Beispiele dafür finden sich etwa in der letzten Dienstrechtsreform. Die Zukunft mitzugestalten heißt, mutige Überlegungen in neue Richtungen anzustellen und den Blick in die Zukunft zu richten. Themen dafür gibt es wohl auch weiterhin genug.

✉ felix.steiner@wien.gv.at



Foto: © Alexander Kautz

Die Besonderheiten der einzelnen Berufsbilder müssen respektiert werden. Rasenmäher und Holzhammer sind keine guten Werkzeuge für dieses Projekt!

Ausgleich & Vielfalt.

Dass wir uns dabei nicht „auseinanderdividieren“ lassen, haben wir schon bewiesen. Seit über einem Jahrzehnt gibt es in den aus der Stadtverwaltung ausgegliederten Betrieben wie Wiener Linien oder Wien Energie zum Beispiel privatwirtschaftliche Arbeitsverhältnisse. Von den insgesamt 15.000 KollegInnen in diesen Bereichen haben uns bei den Gewerkschaftswahlen überwältigend viele ihr Vertrauen geschenkt. Und wer diese Bereiche kennt, weiß: Wir schauen auf alle KollegInnen gleichermaßen, unabhängig von der Form des Dienstverhältnisses.

Es wird also mehr Vielfalt geben in unserem Arbeits-Universum, und die Veränderungen verlangen auch von uns ein Umdenken. Gestärkt durch das Wahlergebnis und mit intelligenten Lösungen in petto können wir die KollegInnen gut unterstützen. Wir sind gegen konzeptlose Holzhammer-Methoden gewappnet!

✉ norbert.pelzer@wien.gv.at

„Nebengebühren und Zulagen sind auch für die jüngeren KollegInnen im öffentlichen Dienst inzwischen unüberschaubar geworden.“

Meinung

Schloss vor, Riegel vor: Graz sperrt zu

Die schwarz-grüne Grazer Stadtregierung braucht nicht so viel Bürgernähe. Sie wird daher die Bezirksämter zusperrern und erhofft sich dadurch Einsparungen.

Das ist wohl nur ein Teil großer Umstrukturierungen in der Verwaltung der Murmetropole. Kanalbetrieb, Informationstechnologie, große Teile des Liegenschaftswesens u.a. sollen aus dem Magistrat in

private Gesellschaften ausgelagert werden. Die Gewerkschaft will da nicht mitmachen, weil allzu viele offene Fragen unbeantwortet sind. Nicht von der Hand zu weisen sind Einsparungen und Kürzungen beim Personal, und es soll für alle

Ausgelagerten einen neuen Unternehmenskollektivvertrag geben. Wir können uns noch recht gut daran erinnern, wie leicht Kollektivverträge aufgekündigt und durch schlechtere ersetzt werden können.

Auch wenn Graz aus dem letzten Loch pfeift, ist schwer einzusehen, dass die Stadtregierung die MitarbeiterInnen die verpfuschte Situation ausbaden lässt. Sehr wahrscheinlich ist jedenfalls, dass irgendwelche Machatscheks aus diesen Verschlechterungen fürs Personal hohe Gewinne lukrieren werden. Immerhin: Die Gewerkschaft hat fürs Erste sichergestellt, dass durch die Ausgliederungen kein Mitarbeiter Geld verliert und für die Vertragsbediensteten ein dreijähriger Kündigungsschutz gilt. Aber langweilig wird den Grazer GewerkschafterInnen auch in Zukunft nicht werden. Gut, dass es sie gibt.

✉ teamwork@andraschko.at



Bild: © Graz Tourismus

Gewerkschafts- und Personalvertretungswahlen

Mit beeindruckenden Ergebnissen ging die FSG auch bei den Gewerkschafts- und Personalvertretungswahlen 2010 hervor.

Bei den Gewerkschaftswahlen konnte sie das Ergebnis von 2006 nochmals toppen und erhielt drei Viertel der Mandate, weit vor der KIV, die deutlich Federn lassen musste. Ähnlich erfreulich

präsentiert sich der Erfolg der PersonalvertreterInnenwahl, wo es der FSG gelang, nahezu 70 Prozent auf sich zu vereinigen. Die FSG wurde damit als Kraft bestätigt, der man mit Fug und Recht vertrauen kann, als Kollegin, aber auch als Gesprächs- und Verhandlungspartnerin mit Handschlagqualität, die nicht auf Aktionismus angewiesen ist.

Gewerkschaftswahl - Hauptgruppe 1

	Wahlergebnis 2010		Wahlergebnis 2006	
Stimmen / Mandate	22.300	79	22.924	115
Abgegebene Stimmen	16.081	72,11%	15.824	69,03%
Ungültig	599	3,72%	819	5,18%
Gültig	15.482	96,28%	15.005	94,82%

Wählergruppe	Wahlergebnis 2010				Wahlergebnis 2006		
	Stimmen	Mandate	%	+/-	Stimmen	Mandate	%
FSG	11.601	62	74,93	+0,22	11.210	88	74,71
KIV/UG	2.426	12	15,67	+0,62	2.258	17	15,05
FCG	426	2	2,75	-1,01	564	4	3,76
ARGE	380	2	2,45	-1,50	593	4	3,95
GLB	121	0	0,78	-0,75	230	1	1,53
Soz. AL.	123	0	0,80	+0,80			
FA	326	1	2,11	+2,11			
LDG	79	0	0,51	+0,51			
KUG				-1,00	150	1	1,00

Personalvertretungswahl - Hauptgruppe 1

	Wahlergebnis 2010		Wahlergebnis 2006	
Stimmen / Mandate	55.912	376	55.552	386
Abgegebene Stimmen	37.463	67,00%	36.178	65,12%
Ungültig	1.739	4,64%	2.319	6,41%
Gültig	35.724	95,36%	33.859	93,59%

Wählergruppe	Wahlergebnis 2010				Wahlergebnis 2006		
	Stimmen	Mandate	%	+/-	Stimmen	Mandate	%
FSG ^{*)}	25.910	293	72,53	+0,27	24.467	301	72,26
KIV/UG	6.974	67	19,52	+1,46	6.114	61	18,06
ARGE	1.435	7	4,02	-1,28	1.796	9	5,30
FCG	819	3	2,29	-0,71	1.015	3	3,00
GLB	116	0	0,32	-0,37	233	1	0,69
AUF	129	2	0,36	+0,36			
NL-MH	56	1	0,16	+0,16			
LDG	209	1	0,59	+0,59			
Soz. AL.	46	2	0,13	+0,13			
FA	30	0	0,08	+0,08			
LUB				-0,09	32	1	0,09
NL-PEK				-0,16	54	1	0,16

^{*)} inkl. FSG-naher Listen

Wir sind Ihr Team in der **Hauptgruppe 1**



Bild: © Petra Spiola

Norbert Pelzer

Vorsitzender

Geschäftsführung, Mitglied der Vorsitzendenkonferenz der Wiener Landesgruppe

Telefon (+43) (1) 4000-83712

Fax (+43) (1) 4000-99-83713

Mail: norbert.pelzer@wien.gv.at

Andrea Kastner

Assistentin des Vorsitzenden

„Das WOLLEN alleine genügt nicht, erst mit dem TUN bekommen die Dinge ihre wahre Bedeutung.“

Telefon (+43) (1) 4000-83715

Fax (+43) (1) 4000-99-83715

Mail: andrea.kastner@wien.gv.at

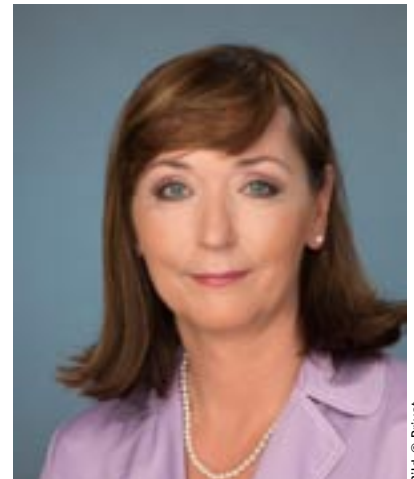


Bild: © Privat



Bild: © Petra Spiola

Michael Kerschbaumer

Vorsitzender-Stellvertreter

Finanzen; Kollektivverträge, Besoldung, Kontrolltechnologien, Dienstrechtssenat, Sport, Vereine & Betriebe.

Telefon (+43) (1) 4000-83711

Fax (+43) (1) 4000-99-83713

Mail: michael.kerschbaumer@wien.gv.at

Beate Orou

Assistentin

Unterstützung der Referenten, Redaktionsassistentin „teamwork“, Auslandsbeziehungen, Urlaubsangebote.

„Jedes Anliegen ist mir wichtig.“

Telefon (+43) (1) 4000-83714

Fax (+43) (1) 4000-99-83714

Mail: beate.orou@wien.gv.at



Bild: © Lena Kammerer

Manfred Obermüller

Vorsitzender-Stellvertreter

Sozialpolitik; Dienstordnung, Vertragsbedienstetenordnung, Pensionsordnung, Arbeitszeitregelung & Zeiterfassung, Wahlen.

Telefon (+43) (1) 4000-83741

Fax (+43) (1) 4000-99-83741

Mail: manfred.obermueller@wien.gv.at



Bild: © Petra Spiola

Margit Pollak

Vorsitzender-Stellvertreterin

Service, FunktionärInnen-Betreuung, Mitgliederwerbung, Pensionsberechnung für BeamtInnen, Frauen, Auskünfte.

Telefon (+43) (1) 4000-83744

Fax (+43) (1) 4000-99-83744

Mail: margit.pollak@wien.gv.at



Bild: © Petra Spiola

Günter Unger

Bildungsreferent

Bildung, FunktionärInnen-Schulung, Pensionsberechnung für BeamtInnen, Wahlen, internationale Vertretungen.

Telefon (+43) (1) 4000-83743

Fax (+43) (1) 4000-99-83743

Mail: guenter.unger@wien.gv.at



Bild: © Petra Spiola

Michael Witzmann

Organisationsreferent

Interne Organisation

„Nur gemeinsam sind wir stark!“

Telefon (+43) (1) 4000-83747

Fax (+43) (1) 4000-99-83747

Mail: michael.witzmann@wien.gv.at



Bild: © Lena Kammerer

Helmut Zimmer

Kanzleileiter

„Geht nicht gibt's nicht!“

Telefon (+43) (1) 4000-83748

Fax (+43) (1) 4000-99-83713

Mail: helmut.zimmer@wien.gv.at



Bild: © Lena Kammerer

Warum mag die Opposition Gemeindebedienstete nicht?

Gemeindebedienstete halten die Stadt am Laufen. Sie sollten so lang wie möglich motiviert im Arbeitsprozess bleiben. Dass die Opposition etwas gegen sie hat, ist schwer einzusehen. **Ein Interview von Manfred Obermüller mit Personalstadträtin Sandra Frauenberger.**

Frau Stadträtin, Sie leiten seit 2007 das Ressort für Integration, Frauenfragen, Konsumentenschutz und Personal. Unter anderem wurde die Lehrlingsausbildung so verbessert, dass es eine staatliche Auszeichnung dafür gab.

Frauenberger: Wir nehmen die Verantwortung für die Jugend ernst. Gute Ausbildung ist Grundvoraussetzung für einen geglückten Start in ein erfolgreiches Berufsleben. Die Stadt Wien bildet seit über 40 Jahren sehr erfolgreich insgesamt 8.200 junge Menschen in über 30 Lehrberufen aus. Und wir verwenden auch viel Energie und zahlreiche Mittel, um das Ausbildungsniveau hoch zu halten und Soft Skills wie interkulturelle oder Sprachenkompetenz zu vermitteln. Wir bieten den Lehrlingen zum Beispiel Sprachaufenthalte im Ausland an.

Arbeiten bei der Stadt Wien macht krank, sagt die Wiener ÖVP. Was ist an dieser Behauptung dran?

Frauenberger: Die ÖVP reitet ihr Steckenpferd der Frühpensionierung und will suggerieren, dass die MitarbeiterInnen der Stadt ein Heer arbeitsunwilliger Faulenzer seien. In Wirklichkeit weiß auch die ÖVP, dass von den rund 65.000 ArbeitnehmerInnen 35.000 Personen in körperlich besonders belastenden Bereichen wie Müllabfuhr, Krankenpflege oder Kindergarten tätig sind, die nicht bis 60 oder 65 ausgeübt werden können. Die Stadtschwarzen diskreditieren, und das



Bild: © Alexandra Kromus

Zur Person

Amtsführende Stadträtin für Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenenschutz und Personal

Geboren am 22. September 1966 in Wien, verheiratet, zwei Söhne

Wurzeln in der GPA und der SPÖ Margareten

2001 bis 2007 Mitglied von Landtag und Gemeinderat

Seit 2007 amtsführende Stadträtin

Selbsteinschätzung: „Solidarisch, feministisch, weltoffen, humorvoll, konsequent“.

<http://www.wien.spoe.at/sandra-frauenberger>

<http://www.sandra-frauenberger.at/>

„Ich bin leidenschaftliche Politikerin und vor allem durch mein langjähriges frauenpolitisches Engagement und meine Verbundenheit mit der Gewerkschaftsbewegung geprägt.“

ist besonders perfid, mit ihrer Pauschalverurteilung auch jene, die wegen schwerer Behinderungen ihr aktives Berufsleben frühzeitig beenden müssen.

Der Rechnungshof kritisiert das Pensionssystem der Wiener BeamtInnen. Der Bund drängt auf Harmonisierung. Müssen wir mit einer weiteren Pensionsreform rechnen?

Frauenberger: Die Stadt Wien hat sich 2005 ganz bewusst für eine Pensionsreform mit sozialem Augenmaß eingesetzt, um die angestrebten Härten der damaligen schwarz-blauen Regierung abzufedern. Die Eckpunkte der Wiener Reform sind zwar dieselben wie im Bund, aber wir haben dort, wo es für die Lebensplanung der Menschen wichtig war, längere Übergangsregelungen geschaffen. Ich stehe zum Wiener Modell und werde es nicht ändern.

Die Umsetzung der EU-Arbeitszeitrichtlinie war mit Sicherheit ein Meilenstein im Bedienstetenschutz. Was haben Sie in Wien zusätzlich veranlasst?

Frauenberger: Es ist ein gewichtiges Paket an Verbesserungen. Mit der Arbeitszeitnovelle haben wir die Möglichkeit geschaffen, ein Freiquartal in Anspruch zu nehmen. Teilzeitbeschäftigung ist nunmehr auch im Ausmaß von nur einem halben Jahr möglich. Weiters haben wir den Anspruch auf einen Nicht-Nachtarbeitsposten gesetzlich geregelt. Durch

die Novelle kam es außerdem zum Wegfall der sechsmonatigen Wartezeit auf Urlaubsanspruch und zur Ausdehnung der Verfallsfrist für den Erholungsurlaub von ein auf zwei Jahre. Pflegefreistellung im Urlaub wird nicht mehr auf das Urlaubsausmaß angerechnet. Wer Betreuungspflichten hat, kann nicht mehr ohne weiteres zur Erbringung von Mehrdienstleistungen verpflichtet werden, was der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sehr zuträglich ist. Ganz wichtig für die Gesundheit der älteren ArbeitnehmerInnen ist der zusätzliche Urlaub für ältere MitarbeiterInnen. Denn wir wissen, dass

Menschen über 50 etwas längere Regenerationsphasen benötigen, um gesund und voll leistungsfähig zu bleiben. Die Grünen und die FPÖ haben übrigens gegen diese siebente Urlaubswoche gestimmt.

Viel wird von altersgerechtem Arbeiten, „Productive Ageing“, und Gesundheitsförderung im Magistrat der Stadt Wien gesprochen. Wie haben Sie dafür vorgesorgt?

Frauenberger: Ältere MitarbeiterInnen gesund und zufrieden länger im Arbeitsprozess zu beschäftigen, ist mir ein besonderes Anliegen. →



Bild: © Alexandra Kromus



Bild: © Alexandra Kromus

Die Magistratsabteilung 3 hat daher ein wirklich tolles Programm zum Thema Productive Ageing erarbeitet. In sieben Pilotdienststellen haben wir bereits mit der Umsetzung des Productive-Ageing-Programms begonnen. Mit gesundheitsfördernden Maßnahmen wie z.B. einer „Energietankstelle“ für ältere Beschäftigte, Gesundheitscoaching oder Gesundheitszirkeln tragen wir den gesundheitlichen Bedürfnissen älterer MitarbeiterInnen gezielt Rechnung. Ich glaube, wir sind hier auf einem sehr guten Weg. Ich werde dafür sorgen, dass diese Initiativen auch künftig fortgesetzt werden.

Warum ist es vernünftig, bei den Gemeinderatswahlen im Herbst die SPÖ zu wählen?

Frauenberger: Die SPÖ ist die einzige stabile Kraft in Wien, und sie beweist seit Jahrzehnten, dass sie eine sehr gute Politik für und mit den Menschen dieser Stadt macht. Nicht umsonst ist Wien die Stadt mit der weltweit höchsten Lebensqualität. Wien ist das einzige Bundesland mit einer Ausbildungsgarantie für junge Menschen; Wien ist das einzige Bundesland mit dem Gratiskindergarten für alle 0- bis 6-Jährigen. Kein anderes Bundesland hat die Wirtschaftskrise bislang so gut überstanden wie Wien. Auch als Frau lebt es sich in Wien viel besser als in anderen Bundesländern – wir haben die höchste Frauenerwerbsquote und die kleinste Einkommensschere. Und nicht zuletzt ist die SPÖ der einzige Garant dafür, dass das Klima und das Zusammenleben in dieser Stadt friedlich und mit gegenseitigem Respekt funktioniert. Denn die SPÖ war, ist und wird immer eines bleiben: ein Bollwerk gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

 manfred.obermueller@wien.gv.at

Zwei Serien „Ihr Recht – Ihr Geld“ erschienen

Darauf hatten viele lange gewartet. Nun sind die beliebten Nachschlagewerke der Reihe „Ihr Recht – Ihr Geld“ einerseits für pragmatisierte Gemeindebedienstete, andererseits für Kollektivvertragsangestellte in völlig überarbeiteter Neuauflage erschienen.



Bild: © Alexander Kautz

Viele haben diese Broschüren in der praktischen Sammelmappe bereits im April oder Mai bekommen. Weitere Exemplare sind im Sekretariat der HG 1 anzufordern.

Michael Witzmann
Telefon 4000-83747
Mail: michael.witzmann@wien.gv.at
Alle Folder auch als PDF zum Downloaden:
<http://www.gdgfsg.at/service/service.htm>

FSG holte 18 Millionen € für KTH-MitarbeiterInnen

Verhandeln hat sich gelohnt, aber noch immer viele Wünsche offen.

Eine schöne Menge Geld – 18 Millionen € – hat die Gewerkschaft durch gutes Verhandeln aus dem – wie man weiß – klammen Stadtbudget für die KindergartenpädagogInnen und -assistentInnen bekommen. Aber nicht nur darauf können die FSG-GewerkschafterInnen stolz sein, sondern auch auf die zusätzlichen Ausbildungsmodelle eigens fürs Kindergartenpersonal.

Aber noch ist keine Zeit, die Hände in den Schoß zu legen: Die Forderung nach einer Hochschulausbildung ist noch immer nicht vom Tisch, genauso wenig wie die Forderung nach einem einheitlichen Bundesrahmengesetz, welches die Mindeststandards in Österreich flächendeckend garantieren soll. Dabei ist die Senkung der Kinderanzahl in den Gruppen ein ganz besonderer Schwerpunkt. Beides wird von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten immer wieder thematisiert.

Wie wir bereits alle wissen, wird der Grundstein für die Entwicklung eines Kindes schon in den ersten Lebensjahren gelegt. Die Qualität in den Wiener Kindergärten wird deshalb seit Jahrzehnten laufend überprüft. Der Wiener Bildungsplan garantiert kindgerechte Förderung und umfasst alle Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Nicht nur deshalb nimmt Wien in Sachen Kinderbetreuung eine Vorreiterrolle in ganz Österreich ein. Ab Herbst werden 20 neue Gruppen alleine bei den städtischen Kindergärten eröffnet. Der Bedarf an Plätzen ist nicht nur durch den Gratiskindergarten, sondern auch durch das verpflichtende Kindergartenjahr und das einkommensabhängige Kindergeld gestiegen.

✉ ursula.brandner@wien.gv.at



Bild: © Alexander Kautz

Arbeitszeitänderung bei der Berufsrettung

Erste Erfahrungen nach sechs Monaten Betrieb – eine höhere Lebensqualität.

Seit 1. Jänner 2010 wechseln auf der Rettungsstation Atzgersdorf zweimal täglich die Dienstmannschaften. Hatten sich während des drei Monate dauernden Probetriebs die Besatzungen der Rettungsfahrzeuge noch zu verschiedenen Zeiten abgelöst, konnte man sich aus ökonomischen Gründen und auch nach dem Wunsch der Belegschaft auf eine einheitliche Ablösezeit einigen. Die neue Dienstform in 12,5-Stunden-Schichten (zwei Tagdienste, zwei Nachtdienste, vier Tage frei) kommt bei den MitarbeiterInnen extrem gut an. Der Freizeitblock von vier Tagen nach vier Tagen Dienst tut sein Übriges.

Kein einziger Mitarbeiter wollte bis heute wieder in seine ursprüngliche Dienstform zurück. Die Verringerung der Arbeitszeit und kurze Schichten bedeuten für die KollegInnen Lebensqualität, auch wenn sie weniger verdienen. Durch die Überschneidung der Schichten um eine halbe Stunde läuft die Ablöse reibungslos ab, sodass es zu keinem Verzug bei Einsätzen kommt. Im übrigen Dienstbetrieb zeigt sich weder im Hinblick auf die Einsatzfrequenz noch in der Art der Einsätze ein Unterschied.

Das Interesse der noch im 24-stündigen Wechseldienst befindlichen Dienstmannschaften ist naturgemäß groß, wollen doch viele die finanziellen Auswirkungen kennen und wissen, wie in dieser neuen Dienstform der Dienstrhythmus (er)lebbar ist. Da es schon einige fixe Anmeldungen für diese neue Dienstform gibt, wird im heurigen Jahr wieder eine Station umgestellt. Das Bewerbungsverfahren für das dafür notwendige Personal ist schon angelaufen.

✉ gerhard.angster@wien.gv.at



Bild: © Schaub-Walzer

Chefarzt HR Dr. Alfred Kaff ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er stand 25 Jahre an der Spitze der Wiener Berufsrettung. Er hat den reinen ärztlichen Rettungsdienst auf ein mehrstufige Rettungssystem (NAW, RTW, KTW) umgestellt, die Ausbildung der SanitäterInnen grund-

legend reformiert, das Notarzteinsatzfahrzeug-System eingeführt und letztendlich die Dienständerung zu einem Tag-/Nacht-Schichtbetrieb eingeleitet.

HortpädagogInnen sind HeldInnen des Alltags

Sie betreuen schwerhörige sowie geistig und körperlich behinderte Kinder.

Markus ist 16. Er muss gewickelt werden. Sabine ist mit 6 Jahren in die Gruppe gekommen, weil ihr verkrampter Körper ständig Betreuung braucht. Jimmy wird nicht irgendwo verkümmern, weil die HortpädagogInnen aus seinem Leben machen, was möglich ist. Hannah (8) kann jetzt schon selbstständig essen.

„Verhaltensauffällige“ Kinder und Jugendliche sollten wir nicht als „Außenseiter unserer Gesellschaft“ sehen, sondern durch einen offenen und aufklärenden Umgang mit ihnen einen Beitrag zum besseren Verstehen und somit zum leichteren Zusammenleben leisten: Gut ausgebildete, engagierte und oftmals über ihre physische und psychische Leistungsgrenze hinausgehende HortpädagogInnen und Kindergartenassistentinnen in den Sonderschulen der Stadt Wien fordern und fördern sie und bringen ihnen die einfachsten Schritte des Lebens bei.

 monika.valenta@wien.gv.at

Das sozialpädagogische Aufgabenspektrum

- Erziehungsrbeit (Förderung, Betreuung) von SchülerInnen mit Bewegungs-(aktivitäts-)Einschränkung, cerebralen Schädigungen, Entwicklungsverzögerungen, Spasmen, Schwerhörigkeit bzw. Gehörlosigkeit, ADSH (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom) etc.
- Unterstützung bei der Umsetzung aller Lern- und Förderziele im interdisziplinären Team während der Unterrichtszeit
- Training des Lebensalltages in vielfältigen Erfahrungsräumen wie z. B. dem Auf- und Ausbau von Esskultur, von Hygienestandards sowie von Kommunikation im Allgemeinen
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Lernhilfe, Aufgabenbegleitung sowie die Sicherung und Vertiefung des Unterrichtsertrages
- Elterninformation/-kooperation

BaupolizistInnen am Ende der Fahnenstange

Entlohnung entspricht nicht den schwierigen Arbeitsbedingungen.

Hoch qualifizierte, routinierte Baupolizisten werden langsam knapp. Wegen der schwierigen Arbeitsbedingungen und der hohen Verantwortung, denen keine entsprechende Entlohnung gegenübersteht, verabschieden sich viele in andere Dienststellen. Gewerkschaft und Abteilungsleitung fordern längst Abhilfe, stoßen aber bei der Dienstgeberin bisher auf taube Ohren. Wie lange das noch gut gehen wird?

Wenn rasch Maßnahmen gesetzt werden müssen, weil ein Haus eingestürzt ist, wenn es darum geht, in einer Bauverhandlung ohne Rückfragemöglichkeit bei Vorgesetzten präzise Anweisungen zu formulieren oder wenn komplizierte Baupläne zu beurteilen sind: Immer sind es BaupolizistInnen, von denen trotz häufig wechselnder Vorschriften kompetente Entscheidungen erwartet werden. Und das bringt ihnen nicht selten bössartige Beschwerden ein, denen zeitaufwendige Begründungen entgegengehalten werden müssen. Über sicherheitsrelevante Schritte lässt sich halt nicht mit einem Augenzwinkern diskutieren.

Was die Stadt an ihren BaupolizistInnen hat, findet erst jetzt ein wenig Wertschätzung, nachdem Personal mit mehrjähriger Erfahrung immer weniger wird. Die Abteilungsleitung bemüht sich mit Unterstützung der Gewerkschaft bei der Dienstgeberin u.a. um gerechtere Entlohnung durch Zulagen.

 gerald.tschoep@wien.gv.at



WasteWatcher der MA 42 beraten Parkbesucher

20 MitarbeiterInnen der Wiener Stadtgärten unterwegs für alles, was duftet.

Sie sind die Einladung des Stadtgartenamtes an die ParkbesucherInnen, sich über alles, was da so grünt und blüht, zu informieren. Sie können nach dem Wiener Reinhaltegesetz aber auch strafen, wenn Bello sich im Grünen erleichtert, ohne Maulkorb und Leine unterwegs ist oder wenn auf Spielplätzen geraucht wird.

Die Rede ist von den zwei Frauen und 18 Männern, die seit 1. April als neue WasteWatcher der Stadt Wien in den Wiener Grünanlagen unterwegs sind. Absolviert haben sie 200 Stunden Ausbildung für so ziemlich alles, was sie auf ihren Wegen in den Parks brauchen: Umgang mit Hunden und ihren BesitzerInnen, gesetzliche Grundlagenschulung, sprachliche- und Ausdrucksverbesserung, Umgang mit schwierigen Menschen, Kommunikationstraining sowie der Umgang mit Suchtkranken standen auf dem Lehrplan.

Durch ihre Anwesenheit in den Parkanlagen vermitteln sie den WienerInnen natürlich auch ein Sicherheitsgefühl. Unsere WasteWatcher versehen ihren Dienst in allen 23 Bezirken zu unterschiedlichen Zeiten, auch samstags und sonntags, und immer zu zweit.

Ich bin mir sicher, dass diese neue Gruppe in der MA 42 aus dem Stadtalltag bald nicht mehr wegzudenken ist und immer mehr zum Ansprechpartner für die WienerInnen wird.

 werner.krachler@wien.gv.at



Bild: © Lena Kammerer

Ein Personalvertreter mit Leib und Seele

Seit 1998 für die KollegInnen da, jetzt DA-Vorsitzender-Stellvertreter.

Gelernter Elektroinstallateur, verheiratet, zwei erwachsene Söhne: Das ist der 52-jährige Erwin Grguric, seit August 2009 stellvertretender Dienststellenausschuss-Vorsitzender in Personalvertretung und Gewerkschaftsvertrauensperson bei den Wiener Stadtgärten. Anfangen hatte er 1988 als Saisonfaharbeiter in der Werkstätte mit Jobs für jeweils zehn Monate pro Jahr. Grguric blieb auf seinem erworbenen Wissen nicht sitzen, sondern entwickelte sich nebenbei zum Kleinmaschinenmechaniker – eine gute Voraussetzung, um schließlich eines Tages einen fixen Arbeitsplatz zu bekommen. Für die Anliegen der KollegInnen setzt sich Erwin Grguric inzwischen seit einem Dutzend Jahren ein. Und dass das Leben nicht immer nur Sonnenstunden bereithält, weiß er spätestens seit einer schweren Erkrankung, die er dank einer Operation besiegen konnte – ein schmerzhafter und bedrohlicher Schicksalsschlag, der ihn die Welt ein wenig anders sehen lässt und der ihm geholfen hat, die wirklich wichtigen Dinge von der Spreu der täglichen Belanglosigkeiten und sinnlosen Streitereien zu trennen. Und diese Erkenntnis wäre ja vielleicht für uns alle ein nützlicher Ansatz, um das Leben zu genießen und friedlich mit den KollegInnen zusammenarbeiten zu können. Seit August 2009, so meint Erwin Grguric, drehen sich die Uhren doppelt so schnell – als verantwortlicher Personalvertreter nimmt er sich für seine KollegInnen so viel Zeit, dass der Tag ruhig 36 Stunden haben könnte.



Bild: © MA 42

Neue Dienstbekleidung in den Blumengärten

Den WienerInnen ist die grün-rote Dienstbekleidung der Wiener Stadtgärten in den Parkanlagen schon alltäglich. Nun haben die KollegInnen im Dezernat 7 - Pflanzenbereitstellung und Werkstätten auch die neue zeitgemäße Dienstbekleidung bekommen. Damit ist die Umstellung auf die schicke neue Bekleidung für alle KollegInnen in den Wiener Stadtgärten abgeschlossen.

Wer wurde was?



Bild: © Schaub-Walzer

Ing. Dr. Johann Klar, bisher Leiter der MA 54, leitet jetzt nach Dipl.-Ing. Erwin Gillich die MA 14 – ADV.



Bild: © Schaub-Walzer

Dr. Rainer Gottwald ist der Nachfolger des langjährigen Chefs der Wiener Rettung Dr. Alfred Kaff.



Bild: © Huemer

Mag.ª Ulrike Huemer, bisher stellvertretende Leiterin, übernahm nach Hofrat Franz Döller die Leitung der MA 6.



Bild: © Votava

Mag. Heinz Liebert ist nach Dr.ª Irene Reitz neuer Leiter des MBA 10. Bisher leitete er das MBA 18.



Bild: © rkFoto-Service

MMag.ª Heidrun Maier ist neue Geschäftsführerin des Verbands der Öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft.



Bild: © rkFoto-Service

FSW-Chefärztin Dr.ª Angelika Rosenberger-Spitzky wurde nach Friedrich Grundel neue Seniorenbeauftragte.



Bild: © Lena Kammerer

Michael Witzmann, PV seit 1994, ist seit 1. Februar Referent der Geschäftsleitung der Hauptgruppe 1 und für die interne Organisation zuständig.

Spendenübergabe Sankt Anna Kinderspital Kinderkrebsforschung



Im Zuge der PV- und GW-Wahl 2010 hat die FSG-Personalvertretung der MA 28 im April zwei Wahlkampfpartys veranstaltet.

Der Reinerlös von € 500 wurde der Kinderkrebsforschung des Sankt Anna Kinderspitals im Zuge der „Langen Nacht der Kinderkrebsforschung“ am Donnerstag, den 10. Juni 2010, übergeben.

Walter Karl



Bild: © Lena Kammerer

Walter Karl ist nicht mehr unter uns. Wenige Tage vor der Gewerkschafts-, Betriebsrats- und Personalvertretungswahl starb er völlig unerwartet an einem heimtückischen Leiden. Wir kannten ihn als kantigen und engagierten Interessenvertreter, der sich für seine KollegInnen auch nicht vor Auseinandersetzungen drückte. Er war überzeugter Demokrat, der auch nach seiner Abwahl als Dienststellenausschussvorsitzender nicht aufhörte, für das Wohl der MitarbeiterInnen und des Betriebes zu kämpfen. Viele GewerkschafterInnen lernen ihn als Kommunikationstrainer kennen. Uns allen fehlt er sehr.

Uns allen fehlt er sehr.

Dr. Erich Hechtner



Bild: © Schaub-Walzer

Kontrollamtsdirektor Dr. Erich Hechtner wurde nach Dr. Ernst Theimer neuer Magistrats- und Landesamtsdirektor und damit oberster Chef für rund 70.000 Gemeindebedienstete. Hechtner, seit 1984 Mitarbeiter der Stadt Wien, war nach Stationen in magistratischen Bezirksämtern ab 1994 Leiter der MA 63 - Gewerbeswesen, ab 2001 Budgetkoordinator der Geschäftsgruppe Integration, Frauenfragen, Konsumentenschutz und Personal und ab 2002 Bereichsleiter für verbundene Verfahren

sowie für rechtliche Angelegenheiten des Vergabe-, Gewerbe- und Lebensmittelwesens. Mit 1. Juli 2006 wurde er zum Kontrollamtsdirektor bestellt. In der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten gehörte Erich Hechtner dem Präsidium an. Als Vorsitzender des Personalgruppenausschusses „A“ war ihm die Förderung von Fachkarrieren ein wichtiges Anliegen. Hechtner gilt als sehr umgänglich und freundlich, aber konsequent in der Umsetzung der ihm wichtigen Anliegen. So hat er auch als Interessenvertreter unplatktiv viel für seine KollegInnen erreicht.

Ja, ich will, und ich will dich, wie du bist

Zehn Jahre haben Schwule und Lesben darum gekämpft, ihrer Liebe auch mit Brief und Siegel Ausdruck zu geben. Und sie haben weitgehend erfolgreich darum gerungen, Partnerrechte wie in Beziehungen zwischen Mann und Frau zu bekommen.

Ein Blick ins Nebenzimmer von „teamwork“-Chefredakteur Richard Andraschko.

Und dann ging die Türe auf. „Kommen Sie bitte herein.“ Die beiden hatten einander schon seit ihrer Jugend gekannt. Aus Freundschaft entstand Zuneigung, und die Zuneigung verwandelte sich in Liebe. Sie war so groß, dass sie sich eines Tages bei einem Frühlingsspaziergang entschlossen, nie wieder auseinander zu gehen, Freuden und Sorgen zu teilen und in guten und schlechten Zeiten füreinander zu sorgen. Ihr gemeinsames Zuhause hatten sie sich richtig heimelig eingerichtet. Ein Heim zu zweit, in dem die klassischen Rollenmodelle keine maßgebliche Rolle spielten.

Manchmal war hinter ihnen getuschelt worden, als sie Händchen haltend spazieren gingen, im Kino saßen oder einander im Restaurant zärtlich in die Augen sahen. Einige verbreiteten „spannende“ Geschichten, weil man die beiden aus einer einschlägigen Bar an der Wienzeile kommen gesehen hatte.

Bis sich eines Tages, beim gemeinsamen Kaffee zu Mittag, die Gelegenheit ergab: „Klar hast du uns in glücklicher Umarmung gesehen. Alle, die einander lieben, tun das, da brauchen auch wir uns nicht zu verstecken. Ob hetero, schwul oder lesbisch, ist da ganz gleichgültig.“ Ein paar drehten an ihren Kaffeehäferln, ein paar schluckten irritiert, die meisten nahmen es, wie es ist, denn eigentlich wird auch das Akzeptieren des Anderssein immer mehr vom öffentlichen Gnadentakt zur Selbstverständlichkeit.

Jetzt also war es heraußen, und eigentlich war es gar nicht so schwierig gewesen. Das Geheimnis war gelüftet. Wer sollte also noch tuscheln oder blöde Witze machen?

„Kommen Sie bitte herein.“ Da standen sie nun, um den Bund fürs Leben zu schließen wie Hunderttausende andere Paare auch. Dass es „Verpartnerung“ hieß statt „Heirat“ und „Name“ statt „Familiename“ rief zwar nicht gerade die Romantiker auf den Plan, denn Ämter müssen halt amtliche Verbindungen gesetzeskonform benennen. Aber fürs gemeinsame Glück bedeutet das nichts. Und das wollen wir ihnen gönnen.



- Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen: <http://www.wien.gv.at/queerwien/>
Kontakte: Angela Schwarz, Telefon 4000-81441, angela.schwarz@wien.gv.at
- Mag. phil. Wolfgang Wilhelm, MAS, Telefon 4000-81442, wolfgang.wilhelm@wien.gv.at
- Sekretariat: Silke Fortelny, Telefon 4000-81449
- Gleichbehandlungsgesetz des Bundes vom 23. 6. 2004, BGBl. 2004 I_66: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003395>
- Wiener Antidiskriminierungsgesetz, in dem die bundesgesetzlichen Vorgaben sehr ambitioniert umgesetzt wurden: <http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtvorschriften/html/i5000000.htm>
- Rund um die eingetragene Partnerschaft: <http://www.wien.gv.at/verwaltung/personenwesen/partnerschaft/index.html>
- Anmeldestelle am Standesamt Margareten, 5., Schönbrunner Straße 54, Telefon (01) 14000-05589, <http://www.partnerschaft.wien.at>

Achtung: Bitte bewahren Sie Ruhe!

Mit groß angelegten Einsatzübungen probt Wien immer wieder den Ernstfall.

Rauchschwaden steigen auf, Menschen rufen um Hilfe. Sirenengeheul durchdringt das Schreckensszenario. Aus einem Lautsprecher tönt: „Achtung: Bitte bewahren Sie Ruhe! Die Einsatzkräfte sind unterwegs!“ Von allen Seiten rasen Mannschaften heran.

Zum Glück handelt es sich hier nicht um einen Ernstfall. So sieht es aber aus, wenn die Stadt Wien eine groß angelegte Einsatzübung abhält. Im März lautete die Annahme, ein Passagierschiff sei im Freudenauer Hafen gegen einen Brückenpfeiler getrieben und die 150 an Bord befindlichen Personen müssten evakuiert werden. Wiener Berufsfeuerwehr, Wiener Berufsrettung, Polizei, Wiener Hafen, Veterinäramt, Bundesheer und viele andere Organisationen arbeiteten dabei Hand in Hand.

Insgesamt nahmen über 300 Personen an dem Szenario teil, davon 70 von der Feuerwehr. Auch 50 Einsatzfahrzeuge, zehn Boote, zwei Schiffe und sogar drei Hubschrauber waren im Einsatz. Koordiniert wurde die Aktion von der Magistratsdirektion – Krisenmanagement und Sofortmaßnahmen.

 christoph.kaizar@wien.gv.at



Bild: © Schaub-Walzer

So bunt war das Clubbing der HG 1 - FSG im April



Bilder: © Karin Zauner

Krieg in der eigenen Familie



Jugendliche Kinder entwickeln eigene Interessen. Sie reiben sich an den Regeln und Werten ihrer Eltern. Sie müssen durch Suche nach minimalen Gemeinsamkeiten den Beziehungsfaden aufrecht halten. Von Jugendamtpsychologen Dr. Felix Steiner.

Immmer öfter kommen verzweifelte Eltern wegen Schwierigkeiten mit ihren pubertierenden Kindern zu mir. Ist es ihnen gelungen, die Jugendlichen mitzubringen, merken beide im Gespräch recht bald, dass sie ein großes gemeinsames Problem haben: Sie fühlen sich vom jeweils anderen nicht verstanden, ignoriert, in die Enge getrieben.

Jeder erwartet, dass sich der andere zu ändern hat und erhöht den Druck. Und so beginnt sich die Aggressionsspirale sehr schnell in Bewegung zu setzen. Am Ende fallen Worte, stehen Taten, die den starken Emotionen zuzuschreiben sind und den anderen zu weiteren Reaktionen veranlassen. Nicht selten kommt es auch zu körperlichen Auseinandersetzungen.

Was ist passiert, dass sich Eltern von ihren prinzipiell geliebten Kindern so weit entfernt haben? Es ist relativ einfach zu erklären, aber doch schwierig zu akzeptieren – die jugendlichen Kinder verändern sich, erkunden Neues und werden den Eltern fremd. Die Gruppe der Gleichaltrigen wird immer wichtiger, die Reibung an den Eltern und deren Regeln und Werten immer größer. Dabei ist das In-Frage-stellen derselben und das Entwickeln eigener Wertesysteme ein zentrales Element dieser Entwicklungsphase. **Erinnern wir uns nur an unsere eigene Jugend zurück!**

Was können nun Eltern in solchen Situationen tun? Und wieder ist die Theorie leicht erklärt, aber schwierig, wenn es an die Umsetzung in die Praxis geht. Sie müssen aus dieser Aggressionsspirale als Erste aussteigen, den Freiraum der Jugendlichen vergrößern, die „Zügel locker lassen“, umdenken.

 felix.steiner@wien.gv.at

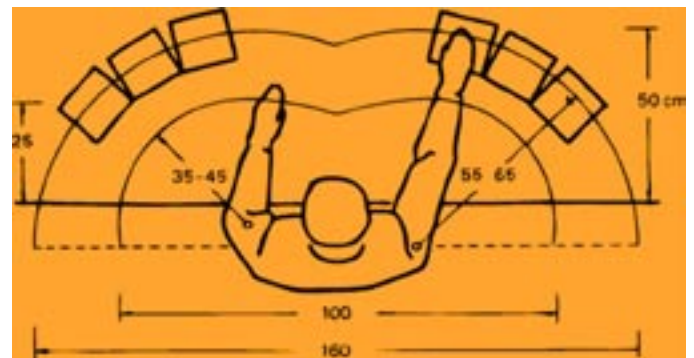
Wichtig: durch Interesse am Leben ihrer Kinder und wenigstens minimalen positiven Gemeinsamkeiten den Beziehungsfaden aufrecht erhalten.

Die PsychologInnen der MAG ELF bieten Unterstützung und Beratung an. Kontakt über die MAG ELF-Servicestelle, Telefon 4000-8011

Blicken Sie am Arbeitsplatz in die Ferne

Kein Versinken in Träumen, sondern Augenentlastung bei Bildschirmarbeit.

- Beginnen Sie damit, dass Sie den Schreibtisch aufräumen.
- Stellen Sie Ihren Bildschirm direkt vor Ihrem Gesicht in einer Entfernung von 60 bis 70 cm auf. Die Oberkante des Bildschirms schließt in Augenhöhe ab.
- Legen Sie Tastatur und Maus in den „kleinen Greifraum“ (siehe Grafik).
- Andere Arbeitsmittel (Telefon, Bildschirm, Rechenmaschine ...) stehen im „großen Greifraum“ (siehe Grafik).
- Denken Sie daran, dass auch Ihr Körper zwischendurch Bewegung benötigt. Je öfter Sie zum Aufstehen gezwungen sind, umso besser.
- Vermeiden Sie unbedingt Spiegelungen der Raumbeleuchtung in Ihrem Bildschirm und Blendung von Fensterfronten oder Leuchtmitteln.
- Gestalten Sie „aktive Pausen“:
 - Sie sind lange gesessen? – Bewegen Sie sich!
 - Sie haben lange in den Bildschirm gesehen? – Schließen Sie eine Minute lang die Augen!
- Als BildschirmarbeiterIn brauchen Sie auch Tageslicht. Nutzen Sie daher Ihre Freizeit optimal aus, um Bewegung in der Natur zu machen.
- Im Arbeitsalltag blicken Sie öfters bewusst in die Ferne – also weiter als sechs Meter.
- Um Ihren Beruf optimal ausüben zu können, benötigen Sie auch Zeit für persönliche Interessen, welche nicht mit Job oder Familie zu tun haben.



Mag. Ursula Haider, MSc
 MA 3, Dezernatsleiterin Berufliche Gesundheitsförderung
 Telefon: 4000-75060, Mail: ursula.haider@wien.gv.at
<https://www.intern.magwien.gv.at/ma03/index.html>

Genussvoll essen mit Diabetes



Diabetiker leben heute im Ernährungsalltag wesentlich unbeschwerter als früher. Das oberste Gebot heißt „gesunde Ernährung“, die nicht nur den DiabetikerInnen, sondern uns allen ans Herz gelegt wird.

Großes Augenmerk liegt auf den Fetten und Kohlenhydraten. Die Mahlzeiten sollten prinzipiell fettarm (maximal zwei Esslöffel sichtbares Öl pro Tag) gestaltet werden, und ungesättigten Fetten (Pflanzenöle, Fisch) ist in jedem Fall der Vorzug zu geben.

Starke Blutzuckerschwankungen werden vermieden, indem die Kohlenhydrate vorwiegend in komplexer Form (Vollkorngetreide, Erdäpfel, Gemüse) konsumiert werden. Dadurch wird ein rascher Anstieg des Blutzuckers und ein dementsprechend hoher Insulinanstieg vermieden.

Bei den eiweißreichen Lebensmitteln empfiehlt sich eine gesunde Mischung aus tierischen (mageres Fleisch, magerer Schinken, Fisch) und pflanzlichen Quellen (Hülsenfrüchte, Soja, Sojaprodukte).

Ganz wichtig: Gemüse nimmt bei allen Mahlzeiten den größten Stellenwert ein. Füllen Sie den Teller also zur Hälfte mit Gemüse in Form von Salat oder einer warmen Gemüsebeilage. Ein Viertel des Tellers bietet Platz für ein mageres, kurz abgebratenes Fleisch oder einen schonend zubereiteten Fisch. Und das restliche Viertel gehört schließlich der Beilage aus beispielsweise Naturreis, Ofenkartoffeln, Ebly Weizen, Couscous oder Vollkornteigwaren. Wie schaut das in der Speisekarte aus? Ein bunter Salat mit Hühnerstreifen und einem Vollkornbrot, ein Gemüsewok mit Rindfleisch und Reis oder ganz traditionell ein Naturschnitzel mit Reis und Salat. Guten Appetit!

Ernährungswissenschaftlerin Mag. Larissa Grünwald
 larissa.gruenwald@sob-klbg.at

<http://www.aktive-diabetiker.at/>
<http://www.diabetes-austria.com/>
<http://www.ernaehrung.de/>

Testosteronmangel: Einfache Hilfe durch Gel

Ohne Testosteron auch Schlafstörungen, Depressionen, geringere Hirnleistung.

Testosteron dient dem Knochen- und Muskelaufbau, es fördert zudem die Hirnleistung und ist unverzichtbar für die Erektion. Es wird in den Hoden produziert und fördert die Lust auf und am Sex. Zucker und Fettstoffwechsel werden positiv beeinflusst. Mangel führt



Bild: © Privat

zu Schlafstörungen und Depressionen. Testosterondefizit kann daher zu einer massiven Beeinträchtigung der Lebensqualität des Mannes führen und Probleme in einer Partnerschaft hervorrufen. Obwohl bis zu 80% aller Männer jenseits des 60. Lebensjahres noch sexuell aktiv sind, nehmen Libido und Erektion ab. Bei den 50-Jährigen haben bereits 15% einen Hormonmangel.

Daher ist in der Diagnostik der Erektionsstörung neben den üblichen urologischen Untersuchungen von Prostata/PSA und Hoden die Blutabnahme für die Ermittlung der Werte des „Männlichkeits-Hormons“ Testosteron unerlässlich. Im Einzelfall sollten auch Blutzucker, Fette, Leber und Schilddrüsen-Hormone kontrolliert werden, um so eine gezielte Therapie einzuleiten. Testosteron wird als Gel auf die Haut aufgetragen oder als Dreimonatsspritze in den Muskel appliziert. Seltener wird es in Tablettenform verordnet.

Neben einer Hormonersatztherapie darf bei der Erektionsstörung natürlich nicht auf die Therapie mit PDE-Hemmern (Viagra/Cialis/Levitra) vergessen werden. Kombinationstherapien sind oftmals erforderlich und führen in 80 bis 90% zum gewünschten Erfolg.

Dr. Thomas Schmitz
 Facharzt für Urologie, Sanatorium Hera

Ambulanz für Andrologie im Sanatorium Hera

9., Lustkandlgasse 24, nach telefonischer Vereinbarung unter (01) 313 50-45 256 (Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr). Die Ambulanz kann u.a. von Mitgliedern der KFA und deren anspruchsberechtigten Angehörigen sowie Versicherten der Wiener und einiger anderer Gebietskrankenkassen sowie der Bundeskrankenkasse BVA mit der E-card in Anspruch genommen werden.

Hingegangen, nachgedacht, verstanden, umgedacht

Früher heulte sie mit den Wölfen und begeisterte sich am Geschrei von Volksverblödem. Dann entdeckte sie, dass sich nachzudenken lohnt und man auch für andere da sein sollte - und wurde Gewerkschafterin.

Ein Porträt von „teamwork“-Chefredakteur Richard Andraschko.

Ich liebe meine Arbeit“, strahlt Jugendvorsitzende Nicole Tuschak mit voller Überzeugung. Sie hat ihre Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung und Bravour abgelegt und kann jetzt selbstständig werken, weil sie ihren Job als Parkstrafenreferentin in der MA 6 gut macht. Schon im 2. Lehrjahr hat sie, in der MA 40, ein neues Ablagesystem entwickelt, das sich heute noch bewährt.

Nicole genießt Wertschätzung und Anerkennung, war aber mit ihrer Lehrlingskarriere seit 2006 nicht immer wirklich zufrieden. „Es gab auch viele langweilige Arbeiten, und etliche der sogenannten Ausbildungsbeauftragten hatten dafür einfach nicht das Zeug.“ Was sie flugs dazu brachte, gemeinsam mit den JugendspitzenfunktionärInnen einen Forderungskatalog ans Lehrlingsmanagement zu schicken, in dem sie unter anderem sorgfältige Auswahl der Lehrlingsbeauftragten fordern und konstruktive Gespräche mit der Dienstgeberin verlangen. Damit aus den jungen Menschen Arbeitskräfte werden, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, ob innerhalb oder außerhalb der Stadt Wien.

So wirklich groß sei ihr politisches Interesse früher nicht gewesen, erzählt die heute Zwanzigjährige, und von dem Seminar vor zwei Jahren hatte sie sich eigentlich auch nur ein cooles Wochenende erwartet. „Cool war es tatsächlich, aber nicht so, wie ich mir das ausgemalt hatte.“ Nämlich mit spannenden Gesprächen und Diskussionen, die ihr manches transparenter machten. Zum Beispiel politisches Denken und Verstehen von Zusammenhängen, Einblicke in die Geschichte, um die sie sich vorher nicht gerissen hätte. „Eigentlich wurde ich dort ein anderer Mensch, heute nicht mehr mit den Wölfen, sondern schaltete zuerst mein Gehirn ein.“ Und sie lächelt gerne über das Bonmot, das einen südösterreichischen Politiker charakterisiert: „Wie soll ich wissen, was ich denke, bevor ich höre, was ich sage (!).“

„Die Entscheidung, mich zur Jugendvertrauensperson ausbilden zu lassen, war nach dem Seminar ziemlich leicht,“ erzählt Nicole, die die Gabe hat, Sinnvolles zu diskutieren und durchzusetzen. Jetzt hat sie, auf Augenhöhe mit der Dienstgeberin, die Chance, an den Arbeitsplätzen ihrer jungen KollegInnen etwas zu verbessern und aus erster Hand zu berichten, wie das alles wirklich läuft. Und Rücksicht auf die Gefühle anderer Menschen zu nehmen, was ihr mit dem Tod ihrer Oma so richtig bewusst wurde.



Bild © Richard Andraschko

**Nicole Tuschak, geboren am 4. 12. 1990, ein Bruder,
 Freund Markus Wörle
 Jugendvorsitzende der Hauptgruppe 1 seit November 2009
 Leiterin des „Club Free“ der Gewerkschaftsjugend in der
 Wickenburggasse 15, 1080 Wien
 Zuerst Lehrling, jetzt Mitarbeiterin der MA 6 - Verkehrsstrafen
 nicole.tuschak@wien.gv.at Telefon 01/4000-89868**

Ihren Freund Markus hat sie im Club Free der GdG-Jugend in der Wickenburggasse 15 kennengelernt. Er hat inzwischen erkannt, wie wichtig das Engagement seiner Nicole ist und dass dafür auch Zeit draufgeht. Und sie weiß, dass Prioritäten täglich wechseln können und sie nicht ihr ganzes Leben der Gewerkschaftsarbeit unterordnen will. Aber schaffen will sie eine Menge, und wie wir sie kennen, gelingt ihr das auch.

✉ teamwork@andraschko.at

**„Wie soll ich wissen, was ich denke,
 bevor ich höre, was ich sage ...“**

Einem Kärntner Politiker unterstellter Satz,
 zitiert nach dem Buchtitel von Bernard Thurnheer.

PersonalvertreterInnen mit Management-Ausbildung

Zum mittlerweile zweiten Mal fand in Wien der GdG-KMSfB Managementlehrgang statt. Die 17 TeilnehmerInnen (zwölf Frauen und fünf Männer) haben in kräfteraubenden zehn Monaten alles rund um die Themen Wirtschaftliche Mitbestimmung, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, New Public Management, Projektmanagement, Konfliktmanagement u.v.m. gelernt, um in Zukunft ihre Aufgaben optimal ausüben zu können.

Die teilnehmenden KollegInnen kamen aus den unterschiedlichsten Bereichen und haben die verschiedensten Herausforderungen (Projektarbeit, Teamentwicklung u.v.m.) gemeinsam hervorragend gelöst.

Zum Abschluss des Lehrgangs präsentierten die AbsolventInnen ihre Projektarbeiten, die sie über den ganzen Lehrgang hinweg begleitet haben. Inhaltlich beschäftigten sich diese Abschlussarbeiten mit Gesundheitsförderung und Gesundheit am Arbeitsplatz, Wissensvermittlung für PersonalvertreterInnen und BetriebsrätInnen bzw. mit Serviceleistungen im Überblick und Kontaktaufnahme mittels neuer Medien, Wissensweitergabe, Gewerkschaft einmal anders, Infofoldern usw.



Bild: © Privat

Die AbsolventInnen des Managementlehrgangs mit GdG-Vorsitzendem Ing. Christian Meidlinger: 1. Reihe (v.l.n.r.): Andreas Langer, Alexandra Kuba, Mag.^a Astrid Reiser, Andrea Stockinger, Gabriele Niederpold, Katharina Kronabeter, Sabine Grün, Christian Meidlinger, Mag.^a Brigitte Bauer-Sebek, Dr.ⁱⁿ Michaela Hierhacker-Nosal, Susanne Dallner. 2. Reihe (v.l.n.r.): Bernhard Stoik, Bernhard Hof, Christian Stift, Irmgard Slovacek, Günter Wukovits, Elisabeth Schidrich (MBA), Birgit Kern.



Bild: © Günther Unger

Spaß am Lernen im neugestalteten Seminarhotel





Vital Hotel Styria, angenehmer Rahmen für Gewerkschafts-Wochenendseminare.

Bunt und attraktiv ist das Angebot an Wochenendseminaren der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Der Clou daran: Gewerkschaftsmitglieder können kostenlos daran teilnehmen. Die Seminare werden ab Herbst größtenteils im renovierten und ausgebauten Vital Hotel Styria stattfinden. Von der ständigen Aus- und Weiterbildung profitieren somit nicht nur die Vertrauenspersonen der Gewerkschaft, sondern alle Gewerkschaftsmitglieder.

Sehr beliebt und meist rasch ausgebucht ist die dreiteilige Selbstcoaching-Seminarreihe, und gern besucht werden „Lern- und Merktechniken“ oder Veranstaltungen über die Position der Gewerkschaft in der globalisierten Gesellschaft sowie Kreativitäts-Seminare. Im gerade erst umgebauten Vital Hotel Styria stehen ein angenehmes Arbeitsumfeld und eine hervorragende Infrastruktur zur Verfügung.

Für diejenigen, die ihren Bildungshunger von zu Hause aus stillen möchten, gibt es E-Learning. Überall, wo ein Computer steht, ist dieses elektronische Lernen möglich. Als TeilnehmerIn benötigen Sie keine aufwändigen Installationen, sondern lediglich einen der derzeit gängigen Internet-Browser. Und auch diese Seminare mit vier- bis sechswöchiger Distance-Phase sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos.

 guenter.unger@wien.gv.at

- <http://www.gdg-kmsfb.at/>  Service  Bildung (in der linken Navigation)  Seminare  Wochenendseminare (neue Inhalte ab Herbst) bzw. E-Learning
- <http://www.vital-hotel-styria.at/>

Behindertenvertretung: FSG deutlich Spitzenreiter

Bei der Wahl der Behindertenvertrauenspersonen, die gleichzeitig mit Personalvertretungs-, Personalgruppenausschuss- und Gewerkschaftswahl stattgefunden hat, zeigten die Behinderten, wem sie wirklich das Vertrauen schenken. Die KandidatInnen der FSG errangen 463 Stimmen, die KIV kam auf 32. Daraus resultiert die Zusammensetzung im Behindertenausschuss: 19 KollegInnen sind der FSG zuzurechnen, nur in einem einzigen Dienststellenausschuss („Gesundheitsdienst der Stadt Wien“) konnte die KIV einen Vertreter installieren.

„Unsere korrekte, weisungsfreie, vertrauliche, klientenorientierte Vorgangsweise hat sich mehr als bewährt – das zeigen die Wahlergebnisse sehr klar und eindeutig. Wir danken unseren WählerInnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen sehr herzlich und sichern zu, dass wir diesen Weg unbeirrt weitergehen“, sagt dazu oberster Behindertenvertreter in der HG 1 Gerhard-Norbert Ludwig.

Sprich einfach, damit ich dich verstehe

Mehr Informationen in leichter Sprache sind unbedingt notwendig, da auch Menschen mit Lernschwierigkeiten das Recht haben, Gesetzestexte, Beipacktexte von Medikamenten usw. in einer für sie verständlichen Form übermittelt zu bekommen.

www.behindertenarbeit.at
behinderte@hg1.wien.gv.at

Neues Wörterbuch für leichte Sprache, ISBN 978-3-937945-08-8 (20 EUR plus Versandkosten). Direkt zu beziehen bei „Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V.“, D-34119 Kassel, Kölnische Straße 99, Telefon (0049) (561) 728 85-55, <http://www.people1.de/buecher.html>
Mail: info@menschzuerst.de



Bild: © wikipedia.com

Vor der U-Bahn Männer und Frauen nicht gleich

Die Volksanwaltschaft kritisiert in ihrem Jahresbericht 2009 u.a., dass das unterschiedliche Mindestalter für SeniorInnenermäßigungen diskriminierend ist: „Unterschiedliche Seniorenermäßigungen für Frauen und Männer bei öffentlichen Verkehrsmitteln sind mangels sozialer Treffsicherheit keine soziale Vergünstigung und keine geeignete Maßnahme zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern.“ Kritik übt die Volksanwaltschaft auch am mangelhaften Angebot des ORF für hör- und sehbehinderte Menschen.

Gerhard-Norbert Ludwig, Behindertensprecher

Sonderschulen machen alles noch schlimmer

Eine tief greifende Strukturreform, die u.a. die Abschaffung der als menschenrechtswidrig erkannten Sonderschulen erfordert, hat der unabhängige Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verlangt. In seiner Stellungnahme zum Anliegen „Inklusive Bildung“ wird darauf hingewiesen, dass Kinder und Jugendliche, die Sonderschulen besuchen, im Nachteil gegenüber jenen sind, die in Integrationsklassen unterrichtet werden.

Man sollte eigentlich erwarten können, dass eineinhalb Jahre nach Ratifizierung der UN-Konvention intensiver über die Auflassung der Sonderschulen zugunsten inklusiver Bildung nachgedacht wird. Die Mitglieder des Ausschusses nehmen an, dass Minderjährige, die keinen Zugang zu Integrationsklassen haben, später unter den geschätzten 300.000 AnalphabetInnen in Österreich sein werden. Selbstbestimmt zu leben ist schwierig, wenn man nicht lesen und schreiben kann. Inklusive Bildung muss daher bereits im Kindergarten angewendet werden. **G.N.L.**

Unabhängiger Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (§ 13 Bundesbehindertengesetz) bei den Bundessozialämtern: <http://www.monitoringausschuss.at/>

Johanna Dohnal, die erste Frauen-Frau

Helfen statt strafen. Besseres Familienrecht durchgesetzt. Frauenhäuser aufgebaut. Mehr Rechte für unverheiratete Frauen. Ächtung der Gewalt gegen Frauen. Geringschätziges Lächeln ausgehalten. Eine „Ungemütliche“ ist nicht mehr.

Belächelt haben sie manche, die heilige Johanna der Frauen, weil sie gar so unnachgiebig für die Frauenanliegen kämpfte. Bruno Kreisky hatte sie als feuriges Schwert in sein Kabinett geholt.

Doch anders als Jeanne d'Arc hat sie nach 16 Jahren politischer Arbeit in der SPÖ-Regierung die Früchte ihrer Arbeit erlebt, auch in Koalition mit Frauen außerhalb ihrer Weltanschauung, weil sie sich nie scheute, heiße Eisen anzugreifen.

Als Ikone der Frauenbewegung wird Johanna Dohnal noch lange bei uns bleiben. Und als Emanze abgetan zu werden, störte sie nicht: „Kein schöneres Kompliment kann man kriegen. Emanzipation heißt ja Befreiung von Abhängigkeiten.“ Gewünscht hätte sie sich, dass Männer und Frauen für gleiche Arbeit gleich viel verdienen. Und dass die Hetze gegen AusländerInnen aufhört.

Johanna Dohnal hat viele Spuren hinterlassen:

- Als Wiener Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete gelang ihr die Ausweitung der Sozialdienste.
- Auf ihre Initiative hin nahm 1978 das erste Frauenhaus Österreichs in Wien den Betrieb auf. Die Häuser werden autonom geführt, die Kosten trägt die Stadt Wien.
- Nach dem Motto „Helfen statt strafen“ setzte sie die Fristenregelung und begleitende Maßnahmen durch.
- Seit 1983 werden Frauen, die Opfer eines Sexualdeliktes wurden, von weiblichen Kriminalbeamten einvernommen.
- Nach 13 Jahren setzte sie 1990 die Elternkarenz durch.

In den Zeitraum ihrer langjährigen Tätigkeit fallen zum Beispiel die Reform des Ehe- und Familienrechts und das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz sowie die sprachliche Gleichberechtigung. Unter anderem sorgte sie dafür, dass auch unverheiratete Frauen die Vormundschaft für ihr Kind bekommen, dass Kinder nicht automatisch die Staatsbürgerschaft des Vaters erhalten, dass nicht die misshandelten Frauen, sondern die gewalttätigen Männer die Wohnung verlassen müssen.

✉ helene.roth@gdg-kmsfb.at

„Wir müssen offen Stellung beziehen gegen alle Hetze und Diffamierung von Menschen und Minderheiten. Wir müssen die Demokratie vor Demontierern schützen.“

Johanna Dohnal anlässlich des
Ausländer-Volksbegehrens der FPÖ, 1993



Bild: © Semotan

Johanna Dohnal * 14. Februar 1939, † 20. Februar 2010
1969 Beginn der politischen Tätigkeit als Bezirksrätin
1972 bis 1979 Frauensekretärin der SPÖ Wien
1973 bis 1979 Abgeordnete im Wiener Landtag und Mitglied des Wiener Gemeinderats
1987 bis 1995 Bundesfrauenvorsitzende der SPÖ
1979 bis 1990 Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen im Bundeskanzleramt
1990 bis 1995 Bundesministerin für Frauenangelegenheiten
2005 „Bürgerin der Stadt Wien“
2009 Berufstitel „Professorin“

Gratisdrink von der FPÖ oder Arbeitsplatz von der SPÖ?



Leider wählen viele Jugendliche heutzutage die FPÖ, ohne zu wissen, dass sie ihnen schadet.

Was ist mehr wert: ein Gratisdrink in der Disco oder jemand, der sich um Arbeitsplätze für Jugendliche bemüht? Und lassen sich politische Entscheidungen in ein paar bunten Comics schlüssig erklären, oder ist das bloß Augenauswischerei?

Zugegeben: Die FPÖ hat Taschenspielertricks, die bei den jungen Menschen ankommen. Politik interessiert uns eigentlich nicht. Uns gefällt es, wenn uns jemand das Gefühl gibt, ernst genommen zu werden, uns sind Leute sympathisch, die unsere Sprache sprechen und nicht die der Erwachsenen, die man ja sowieso nicht immer ernst nehmen kann.

Trotzdem bewegen wir uns in einer Welt, in der es ziemlich wichtig ist zu wissen, was um uns herum vorgeht. Und in der wir Argumente richtig einordnen können müssen, um nicht eines Tages mit einer Politik leben zu müssen, die wir nicht wollen und die für uns alle gefährlich ist.

Für die Jugend ist es wichtiger, am Ende der Lehrzeit einen Arbeitsplatz zu bekommen statt ein Getränk in einer Diskothek. Als Jugendausschuss der HG 1 finden wir es schade, dass die Jungen der FPÖ nachrennen, obwohl sie sich nicht einmal annähernd gegen die Jugendarbeitslosigkeit stark macht, sich keinen Deut dafür interessiert, ob es genug Lehrstellen gibt und wo die Lehrlinge der Schuh drückt.

Daher ist es wichtig, sich ein wenig für die Parteien und deren Standpunkte zu interessieren und vor allem wählen zu gehen, damit die Interessen der Jugend nicht untergehen oder damit man nicht von einer Partei vertreten wird, die sich bei näherem Hinsehen nicht um die Jugend kümmert – denn die Zukunft entscheidest du bei den Wahlen!

 nicole.tuschak@wien.gv.at

Veranstaltungen, Events und Clubbings im Club FREE

Es gibt immer wieder Veranstaltungen und Events zu den verschiedensten Themen, ob es nun ein Clubbing oder Aktiv-gegen-Rechts-Workshop ist. Trotz Unterhaltung und Spaß, die nicht zu kurz kommen dürfen, nehmen wir im Club auch wichtige Informationen für unser Leben mit. Wir machen den Jugendclub FREE für DICH, und du kannst Programm und Angebote mitbestimmen.

Der Jugendclub der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ist jeden Montag und Mittwoch von 16 bis 22 Uhr geöffnet, am Freitag von 16 bis 24 Uhr (ausgenommen Feiertage und Schulferien).

<http://www.clubfree.at/>



Bild: © Alexander Kautz

Jugend auf Facebook

Facebook ist eine Plattform, bei der sich jeder registrieren, etwas posten sowie Fan von Gruppen werden kann. Jugendliche können sich auf dieser Plattform über Politik sowie über andere Themen informieren, aber auch mit anderen Leuten und KollegInnen diskutieren. Leider hat Facebook auch einen Nachteil. Jugendliche geben sehr viele persönliche Dinge von sich bekannt, was auch der Dienstgeberin nicht entgeht. Aus Frust per Handy in der Dienstzeit in facebook zu posten, „nichts zu tun“ zu haben und „alles blöd finden“, findet keine Anerkennung bei der Dienstgeberin. Also: keine facebook-Kontakte mit zu persönlichen Inhalten und schon gar nicht während der Dienstzeit. Schlimmstenfalls droht nämlich der Rauschmiss und damit das Ende deiner Lehrzeit.

<http://www.facebook.com/home.php?#!/pages/GdG-KMSfB-Jugend/277518854378?ref=ts>

Meinung

Peinlichkeiten beim Salzburger Komödienstadl



Bild: © Media Wien

Rudolf Zangl

Eine Prüfung der Salzburger Osterfestspiele hat ergeben, dass der Technische Direktor der Salzburger Festspiele Klaus Kretschmer den Festspielen in den Jahren 2006 bis 2009 einen Schaden von mehreren hunderttausend Euro zugefügt hat.

Abseits der Klärung der undurchsichtigen Geschäfte muss der neue Geschäftsführer der Osterfestspiele Peter Alward um deren Weiterbestand bangen, da ein wesentlicher Sponsor auszusteigen drohte und die Berliner Philharmoniker dann nicht gehalten werden können. Angeblich drängen diese ohnehin an die opulentere Osterfestival-Futterkrippe nach Baden-Baden. Die Wiener Philharmoniker und der Wiener Generalmusikdirektor Franz Welser-Möst wurden von der Politik und der Festspielleitung zu, wie sich bald zeigte, Scheinverhandlungen eingeladen, um die Berliner zum Bleiben zur veranlassen. Zusätzlich wurde den Berlinern auch eine Oper im Sommer angetragen, die eigentlich den Wiener Philharmonikern vorbehalten und versprochen war.

Man kann sicher sein, die Fortsetzung der blamablen Peinlichkeiten folgt wie das Amen im Gebet, und nicht nur die Wiener Philharmoniker fühlen sich gefrotzelt.

RR Rudolf Zangl

Musik-Festival der anderen Art: **Grafenegg**

Seit drei Jahren ist Rudolf Buchbinder für die künstlerische Ausrichtung des Konzertreigens des Sommers in Grafenegg verantwortlich. Der Bogen reicht heuer von außergewöhnlichen Orchesterprojekten mit renommierten Vokalsolisten und ausgezeichneten Dirigenten bis hin zu thematischen Schwerpunkten. Jedes Projekt, jedes Orchester, jeder Dirigent und jeder Solist bringt eine persönliche Note nach Grafenegg mit und unterstreicht damit die wichtigste Maxime des Festivals: Die Künstlerinnen und Künstler machen den Charme und den Charakter des Sommer-Musik-Festivals von Grafenegg aus. Die besondere Atmosphäre der Spielstätten – Wolkenturm, Open-Air-Bühne mit besonderer Akustik, Auditorium, der Konzertsaal mit dem festlichen Ambiente, Reitschule, historische Saal für Gespräche und Kammerkonzerte, schließlich das Schloss – das historische Juwel von Grafenegg – und die wohl auch von Buchbinder geschaffene Nähe zwischen dem Publikum und den Künstlern gehören zu den ganz großen Vorzügen des von Musikern und Hörern geschätzten Festivals. **R.Z.**

Musik in Grafenegg

<http://www.grafenegg.at/aktuell/musik-sommer>

<http://www.grafenegg.at/programm/festival>

<http://www.grafenegg.at/spielstaetten>

Buchtip

Im Kreuzfeuer. Am Balkan zwischen Brüssel und Belgrad



Bild: © Molden Verlag

Der Autor ist seit mehr als zehn Jahren Balkan-Korrespondent des ORF. In seinem neuen Buch fließt viel Historisches, Sachwissen und Erfahrung ein, die ein Vielreisender auf dem Balkan macht. Wehrschütz, der zumindest von sich behauptet, keine persönlichen Präferenzen für oder gegen ein Balkan-Volk zu haben, leugnet keineswegs Korruption, Mangel an Rechtssicherheit und überbordende Bürokratie in den Balkanstaaten, versucht aber, die gängigen Vorverurteilungen „Balkan-Mafia“, „Balkan-Methoden“, „Balkanisierung“ etc. zu hinterfragen. (Christian Wehrschütz, Verlag Molden, ISBN-10: 3-85485-247-9, 312 Seiten, € 24,95) **R.Z.**

Rudi Zangl blättert in seinen **Kulturnotizen**

Sensationserfolg in der Wiener Staatsoper

Der scheidende Staatsoperndirektor Ioan Holender setzte sich mit einer grandiosen Uraufführung ein Denkmal in der Musikgeschichte. Aribert Reimanns „Medea“ geriet zum Triumph für den bedeutenden Komponisten, die Philharmoniker, die Sänger und den Direktor.

Ein wichtiger Geburtstag

Einer der bedeutendsten Galeristen Österreichs, Ernst Hilger, wurde im März sechzig. Als kompetenter und loyaler Partner Alfred Hrdlickas, Adolf Frohners und Georg Eislers wurde er ebenso zur Institution wie mit innovativen Projekten.



Bild: © Lalo Jodtbauer

Spektakuläre Besetzungen in Molnars „Liliom“

Michael Schottenberg brachte im März Molnars „Liliom“ unter seiner Regie ans Volkstheater. Den Praterausrufer Liliom verkörperte „der Kaiser“ Robert Palfrader; Julie ist Katharina Strasser. Heinz Petters und Brigitte Swoboda stehen an der Spitze des ausgezeichneten Ensembles dieses Wiener Theaters.

Ein neues Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper

Franz Grundheber, einer der maßgeblichen Baritone unserer Zeit, wurde zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt. Anlass für diese Auszeichnung war sein grandioser Auftritt mit Schönbergs „Moses und Aron“.

(<http://www.wiener-staatsoper.at/Content.Node2/home/ensemble/2414.php>)

Mein **Lieblingsbeisl**

Feinschmecker-Paradies „Gut Oberstockstall“

Eine gute halbe Stunde Anfahrtszeit, die sich lohnt.

Das Restaurant in einem Landgut aus dem Jahre 1548 inmitten von Weinrieden und Obstgärten, mit Herrenhaus, gotischer Kapelle, Wehrgängen wie bei einer mittelalterlichen Festung, mittendrin ein weißer Pavillon und Oleanderbüsche. Der Innenhof des „Gut Oberstockstall“ bei Kirchberg am Wagram ist ein traumhaft schöner Platz, um delikate Gerichte und Spitzenweine aus den Salomon-Rieden zu verkosten. Die hellen Holzmöbel und Antiquitäten geben den rustikalen Stuben des Hauses wohlige Wärme.

Ein Dreierteam der Sonderklasse umsorgt die Gäste: Küchenchefin Eva Salomon, Tochter des legendären Weinpapstes Josef Jamek, setzt auf edle Produkte, das Beste der Region und der Saison. Ihr Sohn Mathias und Sommelier Gerhard Hintermayer beraten die Gäste bei Gerichte- und Weinwahl. Es gibt neben einer reichhaltigen Karte vier- (€ 55) und sechsgängige (€ 65) Menüs. Es wäre unfair, einzelne Speisen besonders hervorzuheben, aber Entenleberparfait, Hendlherzerlgulyas, heimische Fische, geschmorte Rehschulter und, und ... hinterließen bei mir einen nachhaltigen Eindruck. Allerdings: Das Preisniveau entspricht dem Ambiente und der Karte. (<http://www.gut-oberstockstall.at/>)

3470 Kirchberg am Wagram, Oberstockstall 1, Telefon 02279/2335
Do bis Samstag 12 bis 21 Uhr,
Sonntag 12 bis 15 Uhr.
Unbedingt Tischreservierung!
Adäquate Übernachtung im „Alten Winzerkeller“
<http://www.alterwinzerkeller.at/>



Bild: © Gut Oberstockstall

Bewertung

Küche	33 (von 35)	Keller	8 (von 10)
Service	13 (von 15)	Atmosphäre	14 (von 15)
Preis/Wert	19 (von 20)	Familie	3 (von 5)

Insgesamt 90 Punkte (von 100 möglichen)

Schlaue Köpfe sind bei der Gewerkschaft

Galerie der Helden

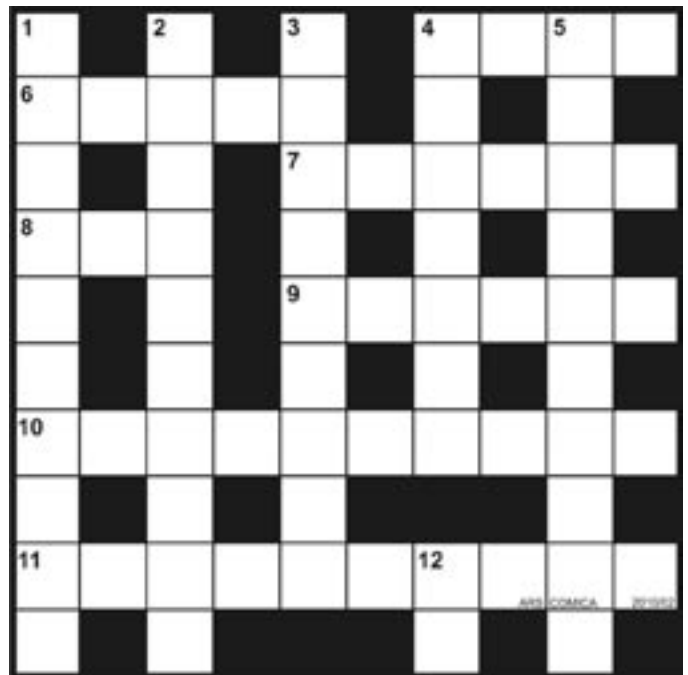
Am Gang der Hauptgruppe 1 in der Rathausstraße hängen sieben Porträts von Kolleginnen und Kollegen, die etwas Besonderes geleistet haben. Finden Sie anhand der Hinweise heraus, an welchem Platz die Bilder von diesen sieben Personen hängen und welche aner kennenswerte Tat sie vollbracht haben.

- Das Bild von Jakob hängt drei Plätze rechts von dem der Kollegin, die einen Umweltskandal aufgedeckt hat.
- Das Porträt der Person, die ein Jahr kostenlos in Afrika gearbeitet hat, hängt entweder zwei Plätze weiter links oder zwei Plätze weiter rechts von dem Bild von Barbara.
- Alexander hat einen Hilfsfond gegründet. Sein Bild hängt direkt rechts von dem Porträt von Helene.
- Auf dem Bild auf Platz 6 ist eine Kollegin zu sehen. Bei ihr handelt es sich nicht um die Person, die fünf Achttausender bestiegen hat. Das Porträt dieser Person hängt irgendwo links von dem Bild der Person, die neun Personen aus einer Lawine gerettet hat.
- Fridolins Bild hängt auf Platz 7.
- Das Porträt von Sieglinde befindet sich irgendwo links von Leopolds Bild.
- Auf Platz 2 ist das Bild der Person, die Spenden für fünfzehn Häuser in Thailand gesammelt hat.
- Das Porträt der Person, die ein Bombenattentat verhindert hat, hängt auf einem Platz mit ungerader Ziffer.

Namen: Alexander, Barbara, Fridolin, Helene, Jakob, Leopold, Sieglinde

Taten: fünf Achttausender bestiegen, Hilfsfond gegründet, neun Personen aus Lawine gerettet, ein Bombenattentat verhindert, ein Jahr kostenlos in Afrika gearbeitet, einen Umweltskandal aufgedeckt, Spenden für fünfzehn Häuser in Thailand gesammelt.

Gekreuztes Worträtsel



Waagrecht: 4 Irrglaube, Einbildung 6 Staat im Himalaja 7 letzter Tag eines Monats 8 Leichtmetall (Kurzform) 9 Halbgefrorenes 10 Anteilnahme 11 Möbelstück beim Bett

Senkrecht: 1 Anstellung eines Künstlers; intensiver, persönlicher Einsatz 2 Rettungsgerät aus Stoff 3 Gewässerrinne 4 veraltet: Witwe 5 ... jauchzend, zu Tode betrübt 12 lat.: es

LINKS

RECHTS



KSV-Sport- und Seminarzentrum **saniert**

Von September bis Dezember 2009 wurden im KSV-Sportzentrum in der Rustenschacherallee 5 der Heizungs-, Lüftungs- und Klimabereich auf neuesten Stand gebracht sowie um eine energiesparende Solaranlage erweitert. Zeitgleich wurden Instandsetzungsarbeiten im Bereich des Daches durchgeführt.

Neben diesen Arbeiten wurde auch der Hotel- und Restauranteingangsbereich neu gestaltet. Der Ausgang mit dem Edelstahlgeländer und der getönten Glasverkleidung, der bei Dunkelheit beleuchtet ist, verleiht der Anlage ein einladendes Ambiente und passt sich harmonisch in das Gesamtbild des Klubhauses ein.



Bild: © KSV

5. Bundesmeisterschaft im Fußball (Kleinfeld)

Mit hohen Erwartungen führen die Sportler der HG 1 vom 26. bis 29. Mai zu den fünften Bundesmeisterschaften im Fußball (die ersten auf Kleinfeld) nach Faak am See. Da unsere HG 1 bei allen vorherigen Bundesmeisterschaften nie schlechter als drittplatziert war, war natürlich der Ansporn groß, bei diesen Meisterschaften wieder ganz vorne dabei zu sein.

Schach: Horvath lehrte Männer das Fürchten

In diesem Jahr veranstaltete die Hauptgruppe 1 bereits zum achten Mal für alle AnhängerInnen des „königlichen Spiels“ ein Schnellschachturnier. Spielerin des Abends war Maria Horvath von der MA 40 (Vizemeisterin und stets in der österreichischen Damenrangliste an vorderen Plätzen präsent). Zweiter mit vier Punkten und der besten Zweitwertung wurde Mag. Wolfgang Rimmel (MA 14).

Sperre der Tennishalle war dringend notwendig

Ein technisches Gutachten zeigte auf, dass der ungefährdete Betrieb in unserer Tennishalle nicht mehr gewährleistet war. Die Sicherheit unserer Mitglieder und Gäste hat oberste Priorität. Aus diesem Grund musste die Tennishalle knapp vor Ende der laufenden Saison 2009/2010 gesperrt werden. Der Zeitrahmen für eine allfällige Entscheidung über die weitere Vorgangsweise ist derart kurz bemessen, dass die Halle weder für den Sommerbetrieb 2010 noch für die Wintersaison 2010/2011 bespielbar sein wird.

Spannende 6. Badmintonmeisterschaft der HG 1

Spannender konnte es nicht sein. Erst am letzten Spieltag wurde die für die Landesgruppe Wien ausgeschriebene Badmintonmeisterschaft entschieden. Meister der ersten Division wurde die Mannschaft HG 5 Red Devils vor SMZ-Ost 1 und dem Vorjahresmeister AKH. In der 2. Division gewann im direkten Duell um den Titel das Team MA 6 gegen AKH 2 und sicherte sich somit auch den Aufstieg in die 1. Division.

7. Badmintonturnier der HG 1 bis zur Erschöpfung

Am 27. Februar fand das 7. Badmintonturnier der GdG HG 1 traditionell im Sportcenter MaXX 21 statt. So wie in den letzten beiden Jahren war dieses Turnier für die Landesgruppe Wien ausgeschrieben. In den einzelnen Bewerben kämpften die SpielerInnen mit größtem Einsatz bis zum letzten Punkt und bei manchen Partien sogar bis zur totalen Erschöpfung. Ein großes Lob gilt allen Beteiligten. Die Siegerehrung wurde durch Sportreferent-Stellvertreter Andreas Kaschan durchgeführt.

Die Größen des Kegelsports zu Gast in Wien

Bei der 6. Auflage des großen Preises von Österreich im Kegeln in der Albert-Schultz-Halle war die gesamte Weltelite vertreten. In diesem Starterfeld war es natürlich sehr schwer für unsere beiden Lokalmatadoren Jürgen Ertl (drei Mal Staatsmeister) und Riccardo Hennebichler (ein Mal Staatsmeister) vom KSV Wien, einen Spitzenplatz zu erreichen. Obwohl sie sehr gut spielten, hatten sie von Anfang an keine Chance. Auch fehlte das nötige Glück, und so schieden sie nach der ersten Runde aus.

PersonalvertreterInnen gestalteten Freizeit

Punsch nach halb vier

Am 21. Jänner fand vor der Eingangshalle der MA 14 in der Rathausstraße ein ungezwungenes Treffen bei Punsch und Brötchen statt. Organisiert wurde es durch die Personalvertretung des Dienststellenausschusses 101. Dabei wurden 1.500 € für die Teilnahme der Kinder des Sonderpädagogischen Zentrums Leopoldsgasse an den Special Olympics im Juni 2010 in St. Pölten gesammelt.

Zweiter MA-67er-Ball

Wie auch im Jahr zuvor veranstalteten einige PersonalvertreterInnen der MA 67 am 13. März einen stimmungsvollen Ball im Haus der Begegnung im 20. Bezirk.



Bild: © Privat

Ausflug zum Schnee

Am 5. März fand der bereits traditionelle Schiausflug der MA 14 statt, nachdem es in der Nacht zuvor ein paar Zentimeter Neuschnee auf die fast leeren Pisten gerieselt hatte.

Ab Mittag meinte es Frau Holle noch einmal sehr gut mit den SchifahrerInnen, die das Angebot mit hemmungslosem Abfahren auf den gut präparierten Abfahrten belohnten.

Nächstes Jahr gibt's eine Neuauflage des Ausflugs zum Schnee.

Ball der Wiener Berufsfeuerwehr 2010

Unter dem Ehrenschutz des Wiener Bürgermeisters Dr. Michael Häupl, der Vizebürgermeisterin Mag.^a Renate Brauner und des neuen Branddirektors Dipl.-Ing. Dr. Gerald Hillinger bat die Wiener Berufsfeuerwehr am 20. Februar zum 60. Mal zum Tanz ins Wiener Rathaus. Unter den prominenten Gästen waren auch Sozialminister Rudolf Hundstorfer, der Erste Landtagspräsident Prof. Harry Kopietz, Vizebürgermeister Dr. Michael Ludwig, der Vorsitzende der GdG-KMSfB Ing. Christian Meidlinger und der Vorsitzende der HG I Norbert Pelzer zu finden.

MitarbeiterInnen-Fest der MA 53

Am 23. März fand im „Centimeter I“ in der Lenaugasse 11 das PID-MitarbeiterInnen-Fest statt. Anlass war der „Neuanfang“ in der Personalvertretung. Es war ein Fest für alle PID-MitarbeiterInnen, das von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten unterstützt wurde. Mit dabei Abteilungsleiter Hofrat Fred Vavrousek, Stadtrat Christian Oxonitsch, GdG-Chef Ing. Christian Meidlinger, HG-1-Vorsitzender Norbert Pelzer und Dienststellenausschuss-Vorsitzender Günter Unger. Bei einem Chili-Buffett (von mild bis höllisch scharf), Musik und Getränken ließen die PID-MitarbeiterInnen den Arbeitstag ausklingen.



Bild: © Günther Unger

Auf diese Veranstaltungen können Sie sich freuen

Blumengärten Hirschstetten, 22., Quadenstraße 15

- 1. August – Exotisches Indien
- 18. bis 19. September – Dahlien- und Herbstfest am Bauernhof
- 9. bis 10. Oktober – Wiener Kleintierschau Schulgarten Kagran, 22., Donizettiweg 29
- 1. Juli – Der Pflanzendoktor – Pilze – nützlich oder schädlich?
- 5. August – Der Pflanzendoktor – Kompost – das Gold des Gärtners
- 2. September – Präsentation des „Sunken Garden“ am Museumsplatz
- 2. Oktober – Lange Nacht im Gartenbaumuseum
- 7. Oktober – Das Wundergras – Bambus

Nähere Infos unter der Tel.Nr. 01/4000-8042
gartentelefon@ma42.wien.gv.at, www.park.wien.at

Jedes Jahr ein **WELLNESS-URLAUB**

Eine Sonderklasse- oder Lebensversicherung bei der Wiener Städtischen zu haben ist gut. Mit BESSER-LEBEN, dem Zusatzpaket haben Sie es noch besser. Es ist ein aktiver Beitrag zu einer gesünderen Lebensweise. Grundsätzlich können Sie diese Leistungen alle zwei Jahre genießen und aus einem umfangreichen Katalog ein Package in Ihrem Traumhotel wählen.

Für GdG-Mitglieder gibt es nun die Möglichkeit, in einem der beiden angeführten Hotels die doppelte Leistung zu genießen.



****HOTEL GRIMMINGBLICK

8983 Bad Mitterndorf 270

Bestell-Nr. H-063

- 2 Nächte mit Halbpension
- Benützung des Wellnessbereichs
- 2 Solariumjetons
- 1 Teilmassage
- 1 Pflegebehandlung für den Körper
- Kuscheliger Leihbademantel
- Sektkocktail



****VITAL HOTEL-STYRIA

8163 Fladnitz a.d. Teichalm 45

Bestell-Nr. H-049

- 2 Nächte mit Halbpension
- Benützung des Wellnessbereichs
- 1 Solariumjeton
- 1 Rückenmassage (25 min.)
- 1 Maniküre
- Kuscheliger Leihbademantel

Ihr Vorteil als GdG-Mitglied:

jedes Jahr ein Aufenthalt in einem der angeführten Hotels (dieses Angebot gilt für **eine** Person) **ODER**

alle zwei Kalenderjahre inkl. Partner in einem der angeführten Hotels (dieses Angebot gilt für **zwei** Personen)

Ihr BESSER-LEBEN-Angebot können Sie wie folgt bestellen:

Fax an 050 350-23265, zu Handen Fr. Catherina DIENEL, oder per E-Mail an c.dienel@staedtische.co.at

Für weitere Informationen stehen Ihnen unsere VORSORGE-Betreuer/innen gerne zur Verfügung. Sie finden unsere Betreuerkontakte auch auf unserer Homepage www.vorsorge-gdg.at

Wir wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt und entspannte Stunden in dem von Ihnen gewählten Hotel.



HG 1 im Web: Das wird ja immer bunter!

Reinklicken, durchklicken, draufklicken:
Spannend, was es hier alles gibt.

Grad erst aus der Taufe gehoben, jetzt schon ganz ordentlich gewachsen in der Internetwelt: Der Webauftritt der FSG in der HG 1 ist einen Besuch wert; mindestens. Die Seiten sind gut gewartet, übersichtlich konzipiert und überzeugen durch klare Benutzerführung ohne Schnörkel, Animated Gifs oder lästig-störenden Hintergrundsound, der bestenfalls die Performance stört. Dafür alle Namen und Kontaktdaten der Spitzengewerkschafter in der Rathausstraße 8, und bald gibt es auch die Listen aller PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen, die aus der letzten Wahl hervorgegangen sind. Klar, dass die Gewerkschaftspolitik eine zentrale Rolle einnimmt. Aber schließlich wollen Sie ja wissen, wofür Sie sich von Ihrem Gewerkschaftsbeitrag trennen. Und was die Gewerkschaft zu wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen zu sagen hat. Und welche Dienstleistungen sie bietet. Die braucht sie nämlich wirklich nicht zu verstecken.

Vielleicht gleich zu den Favoriten hinzufügen?

<http://www.fsg-hg1.at/>

Auflösungen von Seite 30:

Galerie der Helden: Platz 1, Sieglinde, einen Umweltskandal aufgedeckt; Platz 2, Helene, Spenden
für fünfzehn Häuser in Thailand gesammelt; Platz 3, Alexander, Hilfsfond gegründet; Platz 4, Ja-
kob, ein Jahr kostenlos in Afrika gearbeitet; Platz 5, Leopold, fünf Achttausender bestiegen; Platz
6, Barbara, neun Personen aus Lawine gerettet; Platz 7, Fridolin, ein Bombenattentat verhindert.
Waagrecht: 4 WAHN 6 NEPAL 7 ULTIMO 8 ALU 9 SORBERT 10 MITTGEFUEHL 11 NACHTTISCH
Senkrecht: 1 ENGAGEMENT 2 SPRUNGUTUCH 3 FLUSSBETT 4 WITFRAU 5 HIMMELHOCH 12 IT

Kontakte, die Sie kennen sollten

- **Menschen mit besonderen Bedürfnissen**
Büro der Behindertenvertretung
20., Brigittaplatz 10/EG/11, Telefon: 01/4000-20831
E-Mail: behinderte@hg1.wien.gv.at
- **Wiener Pflege-, Patientinnen- und Patientenrechtsanwaltschaft**
5., Schönbrunner Straße 108, Eingang Sterkgasse
Telefon: 01/587 12 04
Montag bis Freitag 8 bis 16 Uhr
Heiliger Abend, Silvester 8 bis 12 Uhr
Infos: www.patientenanwalt.wien.at/
- **Gesundheitstelefon**
Telefon: 01/533 28 28
- **GdG-Frauenabteilung**
9., Maria-Theresien-Straße 11, Telefon: 01/3131-83670
E-Mail: frauen@gdg.at
Infos: www.gdg.at ☎ Die GdG ☎ ABTEILUNGEN
☎ FRAUENABTEILUNG
- **24-Stunden Frauennotruf**
Telefon: 01/71 71 9
E-Mail: frauennotruf@wien.at
Infos: www.frauennotruf.wien.at/
- **Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft**
9., Alserbachstraße 18, Telefon: 01/707 70 00
Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr
E-Mail: post@jugendanwalt.wien.gv.at
Infos: www.wien.at/menschen/kja
- **Unabhängiger Bedienstetenschutzbeauftragter**
19., Muthgasse 62, Riegel C, 3. Stock, Zimmer C 3.07
Telefon: 01/4000-38951
E-Mail: post@bsb.wien.gv.at
- **Wiener Tierschutzombudsstelle**
19., Muthgasse 62, Riegel E, 3. Stock, Zi. E 3.37
Telefon: 01/318 00 76-75079
Montag bis Freitag 7.30 bis 15.30 Uhr
Info: www.tieranwalt.at
- **Tierrettung**
Telefon: 01/699 24 80
- **Wiener Umweltschutzanwaltschaft**
19., Muthgasse 62, Riegel F, 1. Stock, Zimmer F 1.39
Telefon: 01/379 79-88985
Info: wua-wien.at/
- **Gleichbehandlungsbeauftragte der Stadt Wien**
8., Friedrich Schmidt-Platz 3, 1. Stock, Zimmer 124
Telefon 01/4000-83140
Info: [www.wien.gv.at/menschen/gleichbehandlung/
kontakt/gleichbehandlungsbeauftragte.html](http://www.wien.gv.at/menschen/gleichbehandlung/kontakt/gleichbehandlungsbeauftragte.html)
- **Gewerkschaftsjugend**
Telefon: 01/31316-83677
E-Mail: jugend@gdg.at
Infos: www.gdgjugend.at
- **Sport- u. Seminarzentrum der HG 1 im Prater (KSV)**
2., Rustenschacherallee 3, Telefon: 01/720 84 91
E-Mail: ksv@ksv-sportzentrum.info
Infos: www.ksv-sportzentrum.info
- **Rechts- und Lohnsteuerberatung**
Telefon: 01/31316-83650
9., Maria Theresien-Straße 11
Infos: www.gdg.at ☎ RECHT
- **Dienstrechts- und Pensionsberatung**
Margit Pollak, Telefon: 01/4000-83744
E-Mail: margit.pollak@wien.gv.at
Günter Unger, Telefon: 01/4000-83743
E-Mail: guenter.unger@wien.gv.at
- **teamwork-Redaktionssekretariat**
Beate Orou, Telefon: 01/4000-83714

Sozialwerk, damit Urlaub erschwinglich ist

Urlaub zu machen, wo es gerade „in“ ist, hängt nicht zuletzt vom Börselinhalt ab. Urlaub zu machen, wo es leistbar ist, gelingt gut, wenn das Sozialwerk der Gewerkschaft in der Hauptgruppe 1 mithilft.

Die Freude war ihnen anzusehen, den KollegInnen einer Dienststelle, die zwar viel für uns WienerInnen leisten, aber dabei halt nicht mächtig abcashen können. HG-1-Vorsitzender-Stellvertreter Michael Kerschbaumer drückte ihnen die Prospekte mit den Sommerurlaubsangeboten in Grado und Lignano in die Hand, wo man sehr preisgünstig Erholung finden kann, weil das Sozialwerk der Gewerkschaft mitzahlt.

Die zwei nicht unbekanntenen Orte an der oberen Adria sind zunehmend auch beliebte Urlaubsziele für Mitglieder der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Die Hauptgruppe 1 hat dort Apartments reserviert und gibt sie zu einem besonders günstigen Preis vor allem an Familien und Mitglieder mit geringem Einkommen weiter. Michael Kerschbaumer: „Eines der wichtigsten Anliegen der Gewerkschaft ist es, hier vor allem jenen unter die Arme zu greifen, bei denen die eigene Kraft nicht für erholsame Urlaubswochen reicht.“

Auch die beliebten Winterangebote wird es wieder geben: Für die kommende Wintersaison sind schon zwei Apartments in Flachau zum Sozialwerk-Sonderpreis für Gewerkschaftsmitglieder reserviert.



Bild: © wikipedia.com

Nähere Auskünfte und Reservierung:
 Beate Orou, Telefon: 01/4000-83714
 E-Mail: beate.orou@wien.gv.at



Bild: © Karin Zauner

Afterwork-Clubbing der FSG im Rathaus

Ausspannen, Spaß haben, Freunde treffen, Eis schlecken und vom Buffet naschen: Das war das Afterwork-Clubbing, zu dem die FSG Ende April in den Arkadenhof und die Volkshalle des Rathauses geladen hatte. Die FSG rief, und Hunderte kamen und blieben gerne lange. GdG-Vorsitzender Christian Meidlinger und HG-Chef Norbert Pelzer kredenzten den Schleckermäulern ganz und gar nicht unterkühlt Eis aus dem Stanitzl, und etliche Politiker sagten der Gewerkschaft, dass sie ihnen wichtig ist und sie mit ihr an einem Strang ziehen. „Backdraft“ begeisterten einmal mehr mit ihrem Sound.

HG-1-Vorsitzender-Stellvertreter Michael Kerschbaumer freut sich, dass die Afterwork-Tombola einen Reingewinn von 2000 € erreichte. Ohne Blitzlichtgewitter landete das Geld bei den „Bright eyes“ eines Menschen, der unverschuldet in einer schlimmen Notlage ist.



Bild: © Karin Zauner

Margit Pollak hält nichts vom Gesichtsbad

Sie mag ihren Arbeitsplatz, sie freut sich über jeden Tag mit den Kindern, und sie fühlt sich wohl im Team des Kindergartens Andersengasse. Und sie weiß, dass die Gewerkschaft hilft, wenn es Troubles gibt: Ewa Gänsler.

Wie schön es ist, mit Kindern zu arbeiten; ich freue mich jeden Tag aufs Neue. Man bekommt so viel zurück von ihnen. Es war schon die richtige Entscheidung, bald nach meiner Übersiedlung nach Österreich als Kindergartenassistentin zu beginnen. Und ich habe auch das Glück, in einem tollen Team arbeiten zu können. Da gibt es keine Animositäten zwischen KindergartenpädagogInnen und -assistentInnen, was ich bei weitem nicht als selbstverständlich erlebe.

Ich habe zwar in Polen die Matura abgelegt, aber um in Wien die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik oder einen Aufbaukurs zu absolvieren, fühle ich mich in meinem Alter nicht mehr geeignet.

Es ist ein wunderschönes Gefühl, mitzuerleben, wie ein kleines Mädchen, das es sehr schwer hatte, sich in die Gruppe zu integrieren, mit Hilfe der Sonderpädagogin und wohl schon auch durch mein Engagement auf einmal mittendrin mit den anderen spielt, auf einmal erste Worte in einer ihr fremden Sprache versucht, auf einmal mit Feuereifer bei unseren Rollenspielen in der Puppenecke dabei ist.

Natürlich ist nicht alles eitel Wonne. Manchmal entstehen am Arbeitsplatz unerwartet Probleme, die schnelle Hilfe erfordern. Es ist schon sehr beruhigend zu wissen, dass FSG-Gewerkschafterin Margit Pollak immer da ist, wenn man sie braucht,



Bild: © Richard Andraschko

zum Beispiel auch, wenn es um die Karriere geht und sie mir in die Verwendungsgruppe 2 verhilft. Sie ist keine, die nur zum Gesichtsbaden vorbeikommt, sondern engagiert und durchschlagskräftig, wenn es notwendig ist. Und mir hat sie immer wieder geholfen, hat mir Zusammenhänge erklärt und Unangenehmes ausgebügelt. Das ist mir meinen Gewerkschaftsbeitrag auf jeden Fall wert.

Ewa Gänsler

teamwork

Nr. 02/2010

Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

GZ02Z030516S

DVR: 0046655